

Maroni,  
sche,  
ermuth  
theilen,  
Prinner.

ER's  
LUNG  
rad,  
n  
kständen,  
chirre,  
N  
eine bedeutende Aus.  
HEN.  
gen  
und auf das schnellste

edésében  
tischen Frage.  
Preis 80 fr. 6 W.

Dr. A. Rueff:  
es Pferdes.  
ante vermehrte Auflage.  
6. 23.  
ezucht  
Verbesserung und  
Pferde.  
2 fl. 20 kr. 6 W.

Geografie,  
Unterriht  
rm bearbeitet  
töt.  
enthalten die Geschichte der  
berühmtesten Astronomen.  
st. Wahr.

20. Oct.		21. Oct.	
Gold	Waara	Gold	Waara
36.50	36.75	36.50	36.75
22.25	22.75	22.00	22.50
21.50	22.00	21.00	21.50
15.00	15.25	15.00	15.25
02.00	102.20	103.70	103.90
02.10	102.30	103.90	103.10
91.10	91.25	50.90	90.00
22.50	122.60	124.60	123.70
48.90	49.00	48.35	48.45
16.80	16.84	16.74	16.70
5.83	5.85	5.83	5.84
5.82	5.81	5.82	5.83
9.76	9.78	9.74	9.76
17.00	17.06	17.00	17.05
10.02	10.05	10.03	10.01
10.18	10.21	10.18	10.21
12.23	12.25	12.22	12.25
1.81	1.82	1.81	1.82
121.50	122.00	121.50	122.00

6-5 pCt.  
5 pCt.  
121.76-122.25  
Herzlichen Rec. Müde.

Pränumerations-Preise.  
Für Arab: Mit Postversendung:  
Halbjährig 10 fl. - Ganzjährig 12 fl.  
Halbjährig 5 - Ganzjährig 6 -  
Vierteljährig 2.50 - Vierteljährig 3 -  
Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag.

# Uradler Zeitung.

Redaction:  
im Winterfelden Neugebäude, 1. Stock.  
Expeditious- u. Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Für das Ausland übernehmen Aufträge für  
Anzeige die Herren Haafenstein & Vogler in  
Hamburg-Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.  
und A. Schulz & Comp. in Leipzig.  
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet.

Nro. 279. Sonntag den 26. October 1862. XI. Jahrgang.

## Ein Schreiben an Baron Kemény,

Chefredacteur des „Pesti Napló“, das — wie dieses Blatt  
versteht — von einem allgemein geachteten Manne her-  
rührt, der während der constitutionellen Kämpfe der  
jüngsten Zeit zu den Fahnenführern gehörte und auch  
einer der hervorragendsten Mitglieder des letzten Reichs-  
tages war, und das in Abwesenheit des Baron Kemény  
von dessen Mitarbeitern nicht der Öffentlichkeit übergeben  
wurde, wird nun in der gestrigen Nummer des „P. N.“  
vollständig mitgetheilt. Der ungenannte Verfasser spricht  
sich im Eingange seines Schreibens gegen das sogenannte  
„Programm machen“ aus. Eben so wenig, wie man  
eine Constitution von heute auf morgen machen könne,  
so wenig können die gestörten Verfassungszustände durch  
Programme geordnet werden. Der Verfasser gesteht die  
Wahrheit dessen zu, daß das gespannte Verhältnis, in  
welchem man zu den Trägern der öffentlichen Gewalt zu  
stehen gezwungen sei, allen geistigen und materiellen Be-  
ziehungen gefährlich sei.

Dies Alles, — sagt er — ist eine Wahrheit. Auch  
das ist wahr, daß die Täuschungen, die sich auf beiden  
Seiten eingestellt, die Gemüther nüchterner gestimmt  
haben, und daß wir heute ruhiger über die Modalitäten  
und Bedingungen discutiren, durch welche unser gestörtes  
öffentliches Leben geordnet und die constitutionellen Fac-  
toren auf gesetzliche Grundlagen in jenen Ein-  
klang gebracht werden könnten, ohne welchen Länder,  
Völker und Nationen nur vegetiren, aber niemals ge-  
deihen, geschweige denn aufblühen können; — und ohne  
welchen das Individuum, die Familie, die Gemeinde eher  
den Fluch und die Lasten, als den Segen und die Vor-  
züge des socialen Lebens fühlen, dies ist wieder wahr,  
aber diesen Wahrheiten zum Troste halte ich fest an  
meiner Ansicht, daß die Programme von Einzelnen die  
Heilung dieser Uebel nicht zu bewirken vermögen, sondern  
daß nur diejenigen die wahre Arznei barreichen können,  
welche nach den Gesetzen unseres Vaterlandes das Amt  
und die Pflicht der Heilung ausschließlich gebührt. Diese  
aber sind:

Der Herrscher und die Nation, welche sich auf  
dem Reichstage äußern.

Als nach den unglücklichen Ereignissen von 1849 die  
damalige Regierung, die heiligen Traditionen der Vergan-  
genheit, hundertjährige Verträge und Fundamentalgesetze  
nicht beachtend, sich ausschließlich auf ihre Macht stützte,  
und die Neugestaltung der Monarchie nach ihrer Laune  
zu versuchen wagte, da war die besiegte ungarische Na-  
tion vollkommen berechtigt, sich auf ihre gesetzlichen Rechte  
zu berufen, und dieselben in enger Verbindung mit den  
legitimen Rechten des ungarischen Königs anführend, jene  
Grundlagen zu bezeichnen, auf welchen es einzig und  
ausschließlich möglich ist, die gestörte constitutionelle Or-  
ganisation Ungarns und dessen zerrissene Verhältnisse zur  
Gesamtmonarchie gesetzlich neu zu regeln, ja dieselben  
den Ansprüchen der Umstände entsprechend, inwiefern es  
notwendig ist, auch zu modificiren. Jetzt aber, wo jener  
Versuch vollständig Schiffbruch litt und der Herrscher die  
Ueberzeugung ausgesprochen, daß er den Constitutionalismus  
nicht bloß in Ungarn anerkenne — wo er taufendjährig  
ist — sondern daß er es für notwendig halte, ihn auch  
in seinen übrigen Erbländern den dortigen Verhältnissen  
angemessen anzuwenden, und diesen seinen Vorsatz bloß  
davon abhängig macht, daß die Verhältnisse Ungarns und  
der übrigen zur ungarischen Krone gehörenden Bundes-  
länder mit diesem veränderten Zustande der übrigen Län-  
der der Monarchie in eine solche Uebereinstimmung ge-  
bracht werden, welche die im Sinne der pragmatischen  
Sanction verstandene Einheit auch für die Zukunft sichere:  
mußten wir in dieser Lage und der auf diese Weise ma-  
nifestirten Absicht des Monarchen gegenüber um einen  
Schritt weiter gehen, und wir müssen uns direct jenen  
Factoren und Personen zuwenden, denen die Lösung der  
oben angegebenen großen Aufgabe zusteht, und welche  
auch die zu dieser Lösung erforderliche gesetzliche Gewalt  
besitzen.

Im Jahre 1860 wurde dies von einigen wackeren  
Patrioten versucht. Ihr Versuch gründete sich auf die  
reinsten Absichten, dennoch aber war er ein verfehlter. Kein  
Wunder! Nach jenen großen, so zu sagen vollständigen  
Verlusten, welche unser Vaterland erlitten hatte, lebten  
die Männer, welche das Octoberdiplom erwirkten, in dem  
Glauben, daß, wenn sie nur unsere Nationalität retten  
und die autonome Leitung unserer inneren Angelegenheiten  
zurückverlangen können, die wieder in den Besitz ihrer  
wichtigsten Schätze gesetzte Nation vorläufig befriedigt sein  
werde. Ich wenigstens glaube es, daß sie mit dieser Hoff-  
nung vor die rehabilitirten Comitats und vor den, auf  
der 1848er Basis gewählten Reichstag traten. Sie täusch-  
ten sich! Bei vollständiger Würdigung ihrer besten Ab-  
sicht sage ich es, daß sie sich täuschten. Ihr Fehler, wel-  
cher den Erfolg ihrer patriotischen Bemühungen schon  
a priori compromittirte, bestand darin, daß sie Alles nur  
octrohiren, daß sie demnach statt Rechten und Pflichten  
zu bieten, nur Gnade und Versprechungen boten, was die  
Vertreter der Nation, deren Aufgabe es war, die Rechte  
der Nation zur Geltung zu bringen, und zu diesem Zwecke  
auch die Pflichten der Regierung zu constatiren, in dieser  
Form nicht annehmen konnten. Ihr Fehler hatte dieselben  
Folgen, wie die Fehler Zener, welche die Anfertigung  
einer Constitution übernehmen, oder welche hoffen, daß sie  
das gestörte öffentliche Leben durch Programme in das  
rechte Geleise zurückleiten können. So wie es aber un-  
möglich ist eine Constitution zu machen und durch Pro-

gramme die Schwierigkeiten der Lage zu besiegen, so ist  
es auch unmöglich und wird es auch immer unmöglich  
sein, eine Nation, welche schon ein constitutionelles Leben  
lebte, durch Detrohörungen zu befriedigen.

Die taufendjährige Constitution Ungarns, welche sich  
mit unserem Vaterlande vereint entwickelte, ist eine fort-  
laufende Reihe von Tractaten zwischen dem Monarchen  
und der Nation. Der Monarch sprach entweder persönlich  
oder durch seine gesetzlichen Organe, die Nation sprach  
durch den Reichstag. Und diese beiden großen Factoren  
waren allein und ausschließlich mit jenen Rechten be-  
kleidet, welchen zufolge die Angelegenheiten des Landes  
entschieden und den verschiedenen Ansprüchen der Umstände  
entsprechend die alten Gesetze bald bestätigt, bald abge-  
ändert, ja wenn es notwendig war, auch abgeschafft, und  
neue Gesetze geschaffen wurden. Immer aber stand nur  
ihnen und zwar ausschließlich das Recht und die Pflicht  
zu, über die Landesangelegenheiten zu entscheiden.

Weshalb sage ich dies Alles, was ohnehin jeder  
Ungar weiß? Man glaube es, nicht aus Schreibewuth,  
nicht aus Negationstheil; sondern weil ich es fühle, daß  
die Zeit gekommen sein dürfte, uns der langen Stagna-  
tion zu entwinden; weil ich glaube, daß nicht bloß ich  
dieses Gefühl hege, sondern daß es sich im ganzen Lande  
immer mehr ausbreite und daß die Zahl derjenigen zu-  
nimmt, welche aus einer solchen unglücklichen Lage  
herauszukommen wünschen, in welcher die besten Absichten  
verfehlt werden, in welcher sich die guten, ehrenhaftesten  
Männer abnügen, in welcher die öffentliche und Privat-  
moral leidet, in welcher das Streben nach Besserem,  
Schönerem, Größerem mit gelähmten Flügeln seine Vor-  
sätze aufgibt, und in welcher während des trostlosen Zu-  
wartens die gestählten und erfahrenen Söhne unseres  
Vaterlandes alt werden oder hinstirben; weil ich ferner  
die Hoffnung hege, daß man auch in den allerhöchsten  
Kreisen der billigen Regelung der ungarischen Verhält-  
nisse auf gesetzlichen Grundlagen nicht abgeneigt ist, und  
weil ich es nach al' dem selbst innig wünsche, würde,  
daß statt eiller Programme diejenigen in dem großen  
Werk des Ausgleiches die Initiative ergreifen mögen,  
welche hierzu berufen sind, und die zur Durchführung  
erforderliche gesetzliche Gewalt besitzen. Diese Fac-  
toren sind aber, ich wiederhole es, der Monarch und die  
Nation.

Man mag über den zuletzt gehaltenen Reichstag  
welcher Ansicht immer sein, so kann dennoch nicht gelug-  
net werden, daß er streng an der Gesetzmäßigkeit festhielt.  
Man muß dies nicht nach den Reden Einzelner, nicht  
nach den einzelnen Mißgriffen des Reichstages, sondern  
nach jener Adresse beurtheilen, welche schließlich im Gan-  
zen nach dem Entwurfe Franz Deak's unterbreitet  
wurde. Diese Adresse war durchaus gesetzlich und als  
solche wäre sie fähig gewesen, die guten Absichten der  
Octobermänner zur Geltung zu bringen, und den De-  
trohungsirrhum auf constitutionelle Grundlagen zurück-  
zuführen. Und wenn von Oben eine derartige Antwort  
herabgelangt wäre, welche nicht so starr an dem durch  
das Patent vom 26. Feber noch mehr compromittirten  
Octoberdiplom festgehalten, sondern vielmehr den Reichs-  
tag, welcher sich auf die Principien der pragmatischen  
Sanction stützte, angewiesen hätte, Anknüpfungsmittel auf-  
zusuchen und anzugeben, welche mit dem Sinne jenes  
liberalen Vertrages im Einklang stünden, so ist es meine  
feste Ueberzeugung, daß die Nation das Fest der Aus-  
gleichung bis heute schon gefeiert hätte. Dies ist jedoch  
vorüber; die Regierung sprach es aus, daß der Faden  
der Unterhandlungen abgerissen ist und aus dem Reichs-  
tage widerhallte dieser Anspruch, und jetzt steht die  
Frage vor uns, wenn es zukommt, diesen zerrissenen Fa-  
den wieder aufzunehmen und wer es ist, der ihn mit  
Aussicht auf Erfolg wieder aufnehmen kann.

Der Reichstag ist nicht da, so kann dies nur der  
Herrscher thun. Und er kann es zudem noch mit  
Erfolg thun! — Ich lebe zum Mindesten in der starken  
Ueberzeugung, daß, wenn Se. Majestät in  
directe Verührung zu den Erwählten  
der Nation treten würde; wenn er z. B. von  
den ungarischen Staatsmännern um-  
geben, nach Ofen herabkäme und durch die-  
selben als den Zweck seines Hierseins  
verkündete, daß er die Gewählten der  
Nation zu kennen wünsche, um durch sie die  
Bedingungen und Wünsche des Landes  
zu erfahren, während hingegen er ihnen  
die Bedingungen seiner Herrscherstellung  
und die aus den Verhältnissen des Reiches  
hervorgehenden Schwierigkeiten vor Augen  
halten könnte: dann würde der gegenseitige  
gute Wille und die redliche Absicht über die  
gegenseitige Verdächtigung und Eifersucht  
die Oberhand gewinnen. Ich lebe — sage ich —  
in der starken Ueberzeugung, daß unser allergnädigster Herr  
auf diesem Wege und in dieser Art nicht nur bei allen  
Classen der Nation ohne Unterschied der Parteien viel  
Entgegenkommen und eine große Vereitwilligkeit fände,  
sondern es würde sich mit Vermeidung aller künstlichen  
Demonstrationen viel rascher zwischen der Nation und  
ihrem erblichen König jenes Band der Treue spinnen,  
welches auf der Achtung der gegenseitigen Rechte und  
der gewissenhaften Annahme der gegenseitigen Pflichten  
beruht.

Dies ist es, was ich sagen wollte und was ich hier-  
mit aufs Neue wiederhole. Den abgerissenen Faden der  
Einigung kann kein Anderer aufnehmen, als

Derjenige, der hiezu das Recht und die Macht besitzt;  
also unter den heutigen Umständen lediglich der Herr-  
scher! Nur er kann auf dem Reichstage die große  
Aufgabe des Ausgleiches lösen, und zwar mit Erfolg —  
wenn er mit seinem allerhöchsten, vom guten Willen ein-  
gegebenen Vertrauen sich direct an die Nation wendet.

B. Pest, 24. October. Heute hat das sonst so schweigi-  
gama „Pesti Napló“ den Mund geöffnet, d. h. es ver-  
öffentlicht einen Brief angeblich von einer der bedeutend-  
sten Notabilitäten, von einem Führer und Fahnenführer  
des letzten Landtags, welcher sich über die Lage der Dinge  
ausspricht. Es bedarf wohl keiner besonderen Verfüche-  
rung, daß dieser Brief großes und gerechtes Aufsehen  
machte und alle Welt sich den Kopf zerbrach, welcher  
Mann des Vaterlandes im „Pesti Napló“ mit einer  
Proposition so gewichtigen Inhaltes voll hervortritt. Na-  
türlich haben die Habitus des Ober- und Unterhauses  
nichts eiligeres diesem Briefe gegenüber zu thun gehabt,  
als die einzelnen Führer des Landtages die Revue passi-  
ren zu lassen; wir wären in der Lage, dieser Revue  
Worte zu geben, Namen zu nennen, aber wozu sollen wir  
eine Anonymität lösen, die man aller Durchsichtigkeit un-  
geachtet, doch scheint bewahren zu wollen. Wir fragen  
nun, was bezweckt dieser Brief? in welchem durch „Pesti  
Napló“ constatirt wird, daß die Auffassung der Nation  
über manche Dinge ruhiger geworden, daß man sich nach  
einem Ausgleich mit dem Monarchen seht u. s. w. Der  
Brief meint ferner, der erste Schritt zum Ausgleich müsse  
von Seite der Regierung geschehen und sei es am Besten,  
wenn der Monarch, umgeben von den Würdenträgern des  
Landes, nach Ofen käme, um dort mit den Vertretern  
des Landes in directen Verkehr zu treten. Ist dieser Ge-  
danke neu? Nein, denn wir erlauben uns daran zu er-  
innern, daß wir selbst genau daselbe schon mehr als einmal  
anriethen. Es handelt sich jetzt also nicht mehr darum was,  
sondern durch wen so etwas gesagt wird und nachdem  
die Sache doch ohne alle Frage von der außerordentlichsten  
Wichtigkeit und Tragweite ist, so will es uns erscheinen,  
die Anonymität sei gerade in diesem Falle wohl am ver-  
kehrtesten Plage gewesen. Wer die eigentlichen wirklichen  
Führer am Landtag waren, ist kein Geheimniß, und Un-  
garn ist gewohnt, dieselben ihre Ansichten mannhast  
vertreten zu sehen. Wir meinen nun, der Brief des  
„Pesti Napló“ hätte erst seinen Werth dadurch erhalten,  
wenn derselbe von einem Namen wie Deak, Cótóvóss  
oder Tisza zum Beispiel unterfertigt gewesen wäre, dann  
würde die Nation woran sie ist und Klarheit käme in  
die so trostlose Situation, während jetzt noch mancher  
Zweifler sich dem Glauben hingibt, daß das Ganze mit  
dem Brief nur ein Partei-Manöver sei, wie hier z. B.  
nur sehr wenige Personen daran glauben wollen, daß die  
gewisse „Comitats-Notabilität“ existire, an welche der be-  
kannnte Brief des Hofkanzlers gerichtet war. Wir sind der  
unmaßgeblichen Meinung, daß wenn „Pesti Napló“ auch  
nur im Princip den Brief zu dem Seinen machen will,  
woran wir nach Veröffentlichung desselben kaum zweifeln,  
so wäre das erste und notwendigste zu sagen, der Ver-  
fasser ist der und der, damit das Land urtheile, ob der-  
selbe auch der Mann seines Vertrauens sei, um sich ihm  
dann anzuschließen, ihn unterstützen zu können. Dies sind  
die „unmaßgeblichen Bemerkungen“, die wir zu dem Brief  
vorläufig zu machen hätten; der Brief enthält ein posi-  
tives Programm, in Ungarn gibt es aber nur sehr we-  
nige Männer, die in dieser Weise positiv zu sprechen sich  
erlauben dürfen, ohne Gefahr zu laufen, von der Menge  
nicht anerkannt zu werden. Nimmt aber einer dieser We-  
nigen das Wort, da weiß dann auch die Regierung, daß  
nicht etwa ein Privatmann, sondern der berechtigte  
Vertreter der Nation spricht und mit einem solchen Manne  
kann sie in nähere Unterhandlung treten. Gelegt z. B.  
es stände unter diesem Brief Franz Deak, Josef Cótóvóss  
oder Soloman Tisza, so bedeutete das eine große einflüß-  
reiche Partei, denn keiner der Freunde und Gesinnungs-  
Genossen dieser Herren wird da zurückbleiben, wo es sich  
um so gewichtige Dinge handelt. Wir erlauben uns in  
der vorliegenden Sache aber noch weiter zu gehen und  
sind der Meinung, „Pesti Napló“ hätte den Brief unter  
so mysteriösen und doch vollkommen durchsichtigen Andeu-  
tungen, bei der Stellung die es im Lande einnimmt, gar  
nicht veröffentlichen dürfen, wenn es nicht sicher ist, daß  
einer dieser Männer der Träger des neuen Programms  
ist. Wir müssen noch hinzufügen, daß „Bööl tanuja“  
die Vermuthung ausgesprochen, der bekannte Paul v. Som-  
sich sei der Verfasser des Briefes. Herr v. Somsich er-  
freut sich der Achtung aller dorer die ihn kennen, war  
vielleicht vom oratorischen Standpunkte aus der bedeuten-  
teste Redner des letzten Landtages, aber eine Partei  
führt Herr v. Somsich ebenso wenig, wie sein Einfluß  
weiter als der eines Privatmannes reicht.

\* Wien, 22. October. (Abgeordnetenhau.)  
Beginn 10 Uhr. Anwesend sind die Minister v. Schmerling,  
v. Laffer, v. Meckesky.

Nach Mittheilung der Einkäufe und Bestellung des  
Protocolls wird die Debatte über das Preßgesetz fortgesetzt.  
Berichterstatter Dr. Mühlfeld vertheidigt die Aus-  
schußanträge gegenüber den gestellten Amendements. Er em-  
pfehl diese Anträge hauptsächlich mit Rücksicht auf die wän-  
schenswerthe Uebereinstimmung beider Häuser.

Minister v. Schmerling erklärt, daß die Regierung  
auf dem Grundsätze beharren müsse, sie schulde ihren Beam-  
ten mindestens Schutz vor Beleidigungen. Die Anträge des  
Herrenhauses seien den Anschauungen des Ministeriums ent-

sprechend, das Haus habe sich hierin dem Ministerium accom-

modirt, daher die Regierung bei der Lösung der Frage im Sinne der Vorlage direct betheiligt sei.

Das Amendement, wonach im Art. 5 der Presnovelle die Worte „oder Diener“ weggelassen werden sollen, wird verworfen.

Das Amendement, wonach die Worte „oder Seelforger“ weggelassen sollen, wird ebenfalls verworfen.

Bei namentlicher Abstimmung wird der Absatz 3 des Art. 5 der Presnovelle, auf welche die abgelehnten Amendements sich beziehen, in der Fassung des Ausschusses mit 75 gegen 64 Stimmen angenommen. (Kuranda verließ vor dem Namensrufe den Saal. Das ganze Haus brach in lange anhaltendes Gelächter aus, als beim Aufrufe von Kuranda's Namen — keine Antwort erfolgte.) Dieser Absatz lautet dahin, daß bei Ehrenbeleidigungen, insofern der Angriff gegen einen öffentlichen Beamten oder Diener, gegen einen Militär oder Seelforger in Bezug auf deren Berufshandlungen gerichtet war, die Verfolgung nicht nur auf Verlangen des Beleidigten stattfinden, sondern auch der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse die Anklage erheben kann.

Das Amendement des Abg. Kuranda zur vierten Alinea, nach welchem die Zustimmung des Vorgesetzten (des beleidigten Beamten) zur Klageerhebung nicht genügt und das Verfahren in jenem Stadium vor Fällung des Urtheils auf Verlangen des Beleidigten sistirt werden kann, wird ebenfalls abgelehnt und dieses Alinea, sowie das fünfte in der Fassung des Ausschusses angenommen. Diese Alinea's lauten:

Der Staatsanwalt hat sich vorläufig der Zustimmung des Beleidigten, oder falls dieser nicht vernommen werden kann, der Zustimmung des Vorgesetzten oder der nächst höheren Behörde derselben zu versichern.

Dem Beleidigten steht jederzeit das Recht zu, sich der vom Staatsanwalt erhobenen Anklage anzufertigen. Die übrigen Artikel, so wie das Presgesetz im Ganzen nebst der Novelle wird in dritter Lesung ebenfalls angenommen.

### Die Rede Kuranda's

über die Strafnovelle des neu einzuführenden Presgesetzes, hat nicht verfehlt, einen nachhaltigen Eindruck hervorzurufen, weil in derselben das gegenwärtig noch zu Recht bestehende Presgesetz vom Jahre 1852, mit all den beklagenswerthen Consequenzen, welche es für die Journalistik im Gefolge hat, naturwahr geschildert wird. Wir entnehmen dieser Darstellung in Folgendem das Wesentlichste. Kuranda sagt unter Anderem:

„Wer nicht in den letzten zwölf Jahren persönlich alle die Qualen der prespolitischen Despotie durchgemacht hat, wer nicht diese Entwürdigung eines freien Mannes an sich selbst erfahren hat, der kann darüber nicht reden, der wird immer nur vom theoretischen, nie vom practischen Standpunkte sprechen, wird nie wissen, welche Abgründe die Presordnung vom Jahre 1852 in ihrem Schoße birgt; so lange jene Presordnung besteht, besteht auch immer noch die Censur. Die Presordnung vom Jahre 1852 ist sogar ärger als die alte Censur vor dem Jahre 1848. Bei der alten Censur sah ein fleißiger Censur und strich nach gegebener Vollmacht die Gedanken des Autors weg; hierauf besah legerer sein Manuscript zurück und war zur Publication des weiteren Inhalts authentisirt und nicht mehr verantwortlich dafür. Die Presgesetzgebung vom Jahre 1852, unter der wir jetzt noch immer stehen, schützt uns nicht. Wenn wir auch durch die Gnade des Herrn Staatsministers momentan von der Verfolgung frei sind (Heiterkeit).

### Feuilleton.

#### Die Schicksalskarten.

Novelle von A. v. Auer. (Fortsetzung. — Siehe Nr. 277.)

Er selbst, wenn auch vielleicht unangenehm berührt durch diese etwas ernste Wendung eines Pösterabendstüchchens, ging doch in so fern auf die Scene ein, als er Adelen mit einem fragenden, gleichsam um Auskunft bittenden Blick ansah.

„Ich habe Sie nur wenige Mal gesehen“, fuhr sie fort, „nur zwei Worte von Ihnen sprechen hören, aber sie haben sich mir unergötzlich eingepägt.“

„Und darf ich um die Worte bitten, schöne Feindin?“ fragte Dobiersky. Obgleich sein gezwungenes Lächeln verrieth, daß ihm die Sache unheimlich wurde, ging er doch schnell gefast auf das Spiel ein. „Es ist mir unendlich schmeichelhaft“, fuhr er fort, „daß ein Paar meiner Worte so tiefen Eindruck auf Viquebame gemacht, es wäre mir sehr interessant sie wiederholen zu hören diese kostbaren, unvergesslichen Worte.“

„Va banque!“ sagte Adele langsam aber mit schallendem Ton. Das Wort schlug wie der Blitz ein.

Obgleich Dobiersky es mit lautem Gelächter wiederholte, so merkte doch die Gesellschaft, daß es kein Scherz mehr sei. Alle drängten sich mit verstörten Gesichtern zum Brautpaar hin. Clotilde, blaß wie ein Geist, wendete sich langsam von Dobiersky ab, ein charakteristisches Zeichen ihrer Liebe, ihres Vertrauens zu dem Manne.

Sein Lachen brachte Adelen zum Bewußtsein dessen, was sie gethan. Sie stürzte auf Frau v. Arnstädt zu. „O Gott, vergehen Sie mir“, rief sie, „ich hätte es jetzt nicht sagen sollen, nicht hier vor allen diesen Menschen, aber der Schreck lähmte meine Ueberlegung. Er ist aber kein Graf Dobiersky, wahr und wahrhaftig nicht!“

Es entstand eine ungläubliche Verwirrung. Frau von Arnstädt sagte kein Wort, sie ergriff nur hastig Adelen's Hand und verließ mit ihr den Saal. Clotilde war in den Armen des Vaters zusammengesunken. Dobiersky wollte auf sie zu, aber sie wies ihn mit einer Handbewegung zurück. „Zur Mutter!“ flüsterte sie leise, und als der Vater sie aus dem Saal führte, wurde sie ohnmächtig, so daß er sie hinwegtragen mußte.

Wie verschreckte Vögelchen flüchteten die jungen Mäd-

zu welcher die Polizeigewalt das Recht hat, so ist dieses eben nur momentan, und wir leben nur von der Gnade. Die Presgesetzgebung vom Jahre 1852 schützt uns gar nicht. Der erste beste Polizeicommissär, welcher glaubt, sein Vorgesetzter oder der Vorgesetzte seines Vorgesetzten, oder sein Obervorgesetzter könnte am andern Tage eine Difficultät machen, streicht was ihm beliebt. Dabei bleibt der Autor und der Redacteur für das Uebrige verantwortlich. Das ist die erniedrigendste Sorte von Censur, nicht zu wissen, weshalb etwas gestrichen wird, und doch auch nicht damit jene Autorisirung zu erhalten, welche doch ehrlicher Weise die alte Censur gegeben hat. Soll ich noch von dem Schreckenssysteme der Verwarungen sprechen? (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, wer es gesagt hat, daß noch kein Blatt an einer Verwarnung gestorben ist. In Folge der Verwarnung sagt man, ist noch kein Blatt unterdrückt worden. Ja meine Herren! getödtet ist es noch nicht worden, weil es schon früher aufgehört hat zu leben. Bei der ersten Verwarnung entfällt dem Autor und Redacteur das Herz, bei der zweiten die Besonnenheit, und nicht bloß dem Verwaranten, sondern auch dem Nachbar entfällt sie, und die allgemeine Abtödtung der Presse ist die Folge. Denken Sie sich obendrein noch eine Zeit, wo die Regierung selbst mit sich uneinig ist, wo zwei Parteien in ihrem Schoße sich bekriegen, Erscheinungen, die auch heute noch nicht aus dem Staateleben verschwunden sind. Denken Sie sich Momente, wo in den oberen Schichten ein Kampf des einen Einflusses gegen den andern herrscht, wo heute jener siegt, und morgen bereits wieder unterliegt, welches Loos hat dann die auf die Bevormundung der Polizei gestellte Presse? Ein Blatt, das sich heute einer Ansicht angegeschlossen hat, wird verwarnt und morgen wird das andere verwarnt, weil es sich der andern Ansicht angeschlossen.

Wer die Zeit von 1853 bis 1855 durchgemacht hat, wo in den oberen Schichten der verschiedenen Sorten von Gouvernements die damals bestanden, bald der russische Einfluß und bald der westmächliche die Oberhand hatte, wo eben jeden Tag die Witterung sich drehte, und dabei sah wie die armen Blätter jeden Tag aus einem andern Grunde gemästert wurden, und wer diese Zeit und ähnliche näher liegende durchgemacht hat, der hat ein Recht zu rufen: „Vor Allem rettet uns aus diesen Banden!“ Ich will meinen Erinnerungen nicht die Fingel schmeißen lassen, weil sie mich zu weit fortzuziehen könnten. Ich will nur Folgendes sagen: Das Ministerium hat die Verpflichtung übernommen, in der künftigen Session ein neues Strafgesetzbuch vorzulegen. Wir sollen also angesichts der heute vorliegenden Strafnovelle folgendes Calcul machen: Werden wir im künftigen Jahre in einer Strömung leben, welche der Freiheit günstig ist, dann werden die Worte, wie sie Herr v. Waser, Dr. Herbst und der Richterkanzler selbst gesprochen hat, über Unwissenschaftlichkeit, über Mangel an Logik dieses Gesetzes zur Geltung kommen. Jener Feuersifer, mit dem heute gegen dieses Gesetz gesprochen wurde, wird wieder aufleben, und wir dürfen hoffen, daß, was wir heute als Compromiß zugestehen müssen, in der nächsten Session wieder beseitigt wird. Wird aber die nächste Session, wird die Zeit eine der Freiheit ungünstige, dann, meine Herren, ist es gewiß klug und wohl gethan, daß wir wenigstens das retten, was das von diesem Hause ausgearbeitete Presgesetz an formellen Rechten zusichert. Ein von beiden Häusern verfaßtes und votirtes, von Sr. Majestät sanctionirtes Gesetz ist nicht so leicht über den Haufen zu stoßen, selbst in einer reactionären Zeit. Es bietet immer doch einen Haltpunkt, den selbst Reactionäre, so lange sie die Gesetze nicht mit Füßen treten, respectiren müssen.

Erlauben Sie mir ein Beispiel. Wir wissen Alle, daß

durch die neue Artillerie, die Armstrong-Kanonen, große Leistungen eigentlich auf die Dauer nicht vertheidigt werden können, diesen neuen Zerstörungsmaschinen gegenüber. Nichtsdestoweniger wird man in jedem Lande noch immer Brückenköpfe und kleinere und größere Forts errichten, damit man sich für den ersten Sturm dahinter retten und den Feind so lange abhalten könne, bis Succurs herankommt. Dieses Beispiel gilt auch für unsere Gesetze. Wenn der Sturm der Reaction einhergebraust kommt in Haynau'scher Weise, dann allerdings wirft er Alles nieder. Wenn aber der Wind bloß säuselt (Heiterkeit) und zart sich einzuschleichen sucht, dann ist es immer gut, wenn man Brückenköpfe hat, hinter welche man sich zurückziehen kann, bis der Succurs kommt in Gestalt einer besseren Zukunft und neuer reinigender Ereignisse. Und noch ein Beispiel. Auf dem Reichstage von 1848 wurde die große Maßregel der Befreiung des Bodens, der Grundentlastung, beschloffen. Nun, meine Herren, was ist aus diesem Gesetze für uns geworden, was für ein Fort der Freiheit, was für ein Fort der Entwicklung! Wie gerne hätte man es, als die Reaction hereinbrach, beseitigt, aber es war vom Reichstage votirt, vom Kaiser sanctionirt, allerdings hat es auch damals Männer gegeben, welche sagten: „Alles oder nichts; gar keine Ablösung, Grund und Boden muß frei sein ohne alle Entscheidung.“ Aber die Weisheit des Reichstages hat sich zu dem Compromiß verstanden und das Gesetz kam zur rechten Zeit noch zu Stande und hielt sich fest, auch in der nachkommenden Trübsal.“

### Ueber die jüngste Ministerkrisis in Paris

werden sehr genaue Einzelheiten bekannt, die geeigneter sind, einiges Licht auf die Lage zu werfen.

Trotz dem, was in den Blättern gesagt worden, ist es nicht Herr Thouvenel gewesen, welcher die Ministerkrisis hervorgerufen hat, noch war dieselbe eine Folge von Verhandlungen des Ministerrathes über die italienische Frage. Die Kaiser hat persönlich die Initiative zu dem Wechsel genommen.

Schon vor Wochen hatte Herr Thouvenel einen Brief an den Kaiser geschrieben, worin dieser Minister sich klar über die Lage und die durch dieselbe gebotene Politik aussprach.

In diesem Schreiben macht der genannte Minister dem Kaiser seine ehrerbietigen Vorstellungen darüber, daß Angesichts der Gefahren, welchen Italien mit so viel männlichen Anstrengungen so eben entronnen war, und Angesichts der unveränderten Haltung des Papstthums es nothwendig sei, eine andere Politik zu verfolgen und aus einer Stellung zu treten, welche eine so falsche sei, daß dieselbe unmöglich verlängert werden könne. Der Minister bat um Erlaubniß, die Actenstücke veröffentlicht zu dürfen, welche von den unausgesetzten Versöhnungs-Bemühungen Frankreichs und zugleich von der Aufnahme zugehen, welche diese Anstrengungen in Rom gefunden haben. Die Kundmachung dieser Actenstücke, sagte der Minister weiter, würde zur Darlegung der Verhältnisse und zugleich als letzte Warnung für den verblendeten Hof von Rom dienen. Wenn dieser auch hiervon keine Notiz nähme, dann ginge die Meinung des Ministers dahin, mit Hilfe Italiens allein die Durchführung der Lösung zu versuchen, deren Ausnahme der Papsi und dessen Rathgeber so beharrlich verweigert haben. Herr Thouvenel schloß seinen Brief mit der ergebensten Erklärung, daß, falls Se. Majestät dieser seiner Ansicht nicht beizutreten geruhte, er um die Erlaubniß zu seinem Rücktritt bitten müsse, da er unter diesen Umständen aufhört, ein nützlich Werkzeug der kaiserlichen Politik zu sein.

den in eine Ecke zusammen; es war ein greller Contrast, all die bunten schmerzhaften Costüme, und die verstörten ängstlichen Mienen.

Graf Dobiersky stand einen Augenblick ganz allein, auf seinem Gesicht den unverkennlichsten Troß. Dann wollte er seiner Braut folgen, aber Horst vertrat ihm den Weg. „Mein Herr“, sagte er kalt, „jetzt ist auch mir die Erinnerung an Ihr Gesicht wiedergekehrt, ich weiß nun wo und wie ich Sie gesehen habe, weiß, daß Sie jedenfalls damals einen andern Namen trugen, wenn ich auch vergessen habe, welchen. Können Sie nicht sonnenklar beweisen, daß Sie ein Recht auf Ihren jetzigen Titel haben, können Sie jene junge Dame und mich nicht schlagend unseres Irrthums überführen, so rathe ich Ihnen, verlassen Sie so schleunig als möglich das Haus und mehr als das Haus.“

„Mein Herr“, sagte Dobiersky mit verbissener Wuth, „ich werde von Ihnen, ich werde von Jedem, der es wagt, mich zu verdächtigen, die blutigste Genugthuung fordern.“

„Stellt sich unser Verdacht als eine Beleidigung heraus, so werde ich sie Ihnen nicht versagen“, erwiderte Horst, „aber ich vermute, man wird eher von Ihnen Rechenschaft verlangen, und zwar nicht der Edelmann vom Edelmann, sondern die Berichte von dem Betrüger. Daher ziehen Sie meinen Rath in Ueberlegung. Lassen Sie sich mein Pferd fatten, es steht zu Ihren Diensten. Ich möchte die Familie, die Sie durch Ihr keckes Einbringen in dieselbe beleidigt haben, wenigstens so viel als möglich vor öffentlichem Ansehen retten. Sind Sie wirklich der Graf Dobiersky?“ wiederholte Horst betroffen davon, daß Jener noch widerstrebend da stand, „bleiben Sie hier? scheuen Sie keine Untersuchung? — gut, dann habe ich mich schmächtig getäuscht, habe Sie tödtlich beleidigt und bin zu jeder Genugthuung bereit.“

Ein übermüthiges Hohlnachen war die Antwort, die er empfing. Dann sagte Dobiersky frech: „Nah, hier hätten wir also ausgespielt; was ist's denn nun auch weiter als der ewige Wechsel von pague et perd. Warum wagte ich meinen Einsatz auf die Dame!“ Damit drehte er sich kurz um, und, wie einen plötzlichen Entschluß fassend, verließ er das Zimmer.

Mit verächtlichem Achselzucken blickte Horst ihm nach, rief dann einen der Diener, befahl ihm sein Pferd zu fatten und dem Herrn zur Verfügung zu stellen; dann zog auch er sich in sein Zimmer zurück, und hörte wenige Minuten darauf die Hufschläge des Pferdes auf dem Steinpflaster, hörte sie dann in der Ferne verhallen. Der

Saal war inzwischen leer geworden; die Gäste verließen zum Theil das Schloß ohne die Wirthe wiederzusehen zu haben, Diejenigen, die da blieben, flüchteten in ihre Zimmer. Richard weinte vor Wuth, und das schöne unbenuzte polnische Costüm, die unterbliebene Quadrille, der verfehlt Ball, hatten vielleicht eben so viel Antheil an seinen Thränen, als die tiefe Kränkung, die seiner Schwester widerfahren. Die Diener gingen verstört einher, oder standen flüsternd in Gruppen beisammen. Anna und Sophie waren die ersten, die ihr einfames Stübchen aufgesucht. Ohne ein Wort zu sagen, entledigten sie sich ihres Maaspenpuges und packten ihn feufzend fort, dann saßen sie angstvoll bei einander und wagten nur hie und da ein Paar halblaute Worte.

Endlich kam Adele. Sie sah sehr bleich aus und hatte rothgeweinete Augen. Sophie und Anna fragten nicht, sie sahen sie nur erwartungsvoll an.

Sie setzte sich zu ihnen und barg einen Augenblick ihr Haupt in beide Hände. Dann sagte sie: „Ich habe ihn in Baden-Baden gesehen. Er hat an und für sich ein Gesicht, das man nicht leicht vergißt, aber ich habe ihn beim Spiel gesehen. Zwei-, dreimal mußte ich meine Verwandten dorthin begleiten, so zuwider es mir war, denn ich entseze mich vor den wilden Leidenschaften, die dort die Züge entstellten, aus den Augen flammten, Dämonen gleich um die Mundwinkel zuckten. Man kennt eine neue furchtbare Sprache kennen. Die niedrigsten Empfindungen der Seele, die verzweiflungsvollste Angst, die lähmendste Erwartung und hohnlachende Besriedigung, das findet dort keinen lauten Ton zum Ausdruck, es gräbt seine Züge ins Antlitz und die verzerrte Schrift wird zu einer Sprache, vor deren Entsetzen erregender Deutlichkeit die Seele bang zurückschauert.“

„Dort fiel mir jenes Menschen vollständig unbekümmerte Miene auf. Kinder, die um Bohnen spielen, können nicht so sorglos auf Gewinn oder Verlust herabsehen. Er sah aus, als hätte er über alle Schätze der Welt zu gebieten, und als wären sie nur Sand in seinen Augen. Ob er verlor oder gewann, seine Züge veränderten sich nicht. Es war etwas von einem unerschämten Zutrauen in die Günst der Fortuna in seinem Wesen, was mich abstieß und doch interessirte. Ich sah zuletzt dort kein anderes Gesicht mehr an, als das seine, es übte eine unwiderstehliche Gewalt über mich aus. Ich glaube, Gott wollte mir seine Züge so fest einprägen, um mich hier zum Werkzeug der Rettung zu gebrauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

ronz-Kanonen, große Re- nicht vertheidigt werden chine gegenüber. Nichts- aber noch immer Brücken- errichten, damit man retten und den Feind so ra herankommt. Dieses r. Wenn der Sturm der Dynamischer Weise, dann kann aber der Wind bloß anzuflehen sucht, dann entpfe hat, hinter welche Succurs kommt in Ge- ter reinigender Ereignisse. lichstage von 1848 wurde des Bodens, der Grund- ne Herren, was ist aus was für ein Fort der Entwicklung! Wie gerne einbrach, besichtigt, aber Kaiser sanctionirt. Aber- gegeben, welche sagten: ung, Grund und Boden ng. Aber die Mehrheit unpromiß verstanden und ch zu Stande und hielt Trübsal."

### Krisis in Paris

bekannt, die geeignet werfen. ern gesagt worden, ist welcher die Minister- war dieselbe eine Folge rathes über die italie- nlich die Initiative zu Thouvenel einen Brief dieser Minister sich klar dieselbe gebotene Politik der genannte Minister stellungen darüber, daß Italien mit so viel entronnen war, und ung des Papstthums es zu verfolgen und aus eine so falsche sei, daß eine könne. Der Mini- stücke veröffentlichten gten Versöhnungs-Be- ch von der Aufnahme en in Rom gefundene Actenstücke, sagte der egung der Verhältnisse den verblendeten Hof auch hiervon keine No- g des Ministers dahin, schführung der Leitung der Papst und dessen haben. Herr Thouve- ergebensten Erklärung, er Ansicht nicht beizu- ß zu seinem Rücktritt Umständen aufhörte, chen Politik zu sein.

die Gäste verließen Wirtche wiedergesehen den, flüchteten in ihre h, und das schöne unterbliebene Duadrill- eben so viel Antheil Kränkung, die seiner gingen verstorbt einher, beisammen. Anna und infames Stübchen auf- ledigsten sie sich ihres end fort, dann saßen an nur hie und da ein

bleich aus und hatte Anna fragten nicht, sie barg einen Augenblick sagte sie: „Ich habe hat an und für sich vergißt, aber ich habe einmal mußte ich meine zuwider es mir war, den Leidenschaften, die Augen flammten, Dä- zuckten. Man lernt men. Die niedrigsten weifungsvollste Angst- hohnlachende Bestrid- Ton zum Ausdruck, d die verzerrte Schrift Entsetzen erregender handert.“

gen vollständig unde- um Wöhnen spielen, oder Verlust herab- über alle Schätze der te nur Sand in seinen r, seine Züge verän- er einem unverschämten ana in seinem Wesen, strichte. Ich sah zuletzt n, als das seine, es über mich aus. Ich so fest einprägen, um ng zu gebrauchen.“

egung in der Beilage.

Der Kaiser antwortete auf diesen Brief, indem er den Minister bat, seine Rückkehr aus Biarritz abzuwar- ten, er wolle sich dann mit ihm besprechen. Einige Zeit später gab Napoleon III. seine Einwilligung zur Veröf- fentlichung der bekannten Actenstücke, die überall in Europa Aufsehen erregt haben und unter den vorhandenen Ver- hältnissen im Sinne einer Italien günstigen Umgestaltung der kaiserlichen Politik ausgelegt werden konnten und wirklich ausgelegt worden sind.

Als der Hof von Biarritz nach Paris zurückkehrte, empfing der Kaiser Herr Thouvenel äußerst wohlwel- tend, obgleich er ihm, wie auch Herrn Nigra, der in St. Cloud von Sr. Majestät empfangen wurde, rundweg er- klärte, es ließe sich jetzt noch nichts thun. Frankreich müsse seine Stunde abwarten und den Status quo auf- recht erhalten, bis es in den Augen von ganz Europa mit einer dieser Macht würdigen Freiheit werde handeln können. Auch Kavalette wurde vom Entschlusse des Kai- sers in Kenntniß gesetzt, allein der Ministerrath hatte sich sein einziges Mal seit der Rückkehr des Kaisers nach Pa- ris mit der italienischen Frage befaßt.

Zu Anfang dieser Woche bat der Kaiser Herr Thou- venel zu sich, um ihm anzukündigen, daß er dessen vor- einem Monate angebotene Entlassung anzunehmen geson- nen sei. Herr Thouvenel begab sich sofort nach Paris, versammelte seine Kollegen bei sich und theilte ihnen die- die Eröffnung des Kaisers mit. In Folge einer ziemlich- langen Beratung sandten die Herren Fould, Persigny, Rouher, Baroche und Moray ihre Entlassung nach St. Cloud. Der Kaiser ließ Herrn Fould zu sich kommen und unterhielt sich eines Längeren mit ihm. Er setzte dem Finanzminister auseinander, wie er jetzt unmöglich eine andere Politik in Rom befolgen könne und daß er die geeignete Stunde wahrnehmen müsse, um den Schwierig- keiten in Rom ein Ende zu machen. Der Austritt Thouvenel's und der Eintritt von Drouin de L'Huis hätten nicht die Bedeutung eines Wechsels in der Politik. Alles bleibe beim Alten und er ersuche Herrn Fould, seine Entlassung zurückzunehmen. Die Gründe, welche der Kaiser geltend machte, verfehlten ihre Wirkung nicht. Der Finanzminister eilte nach Paris, berief seine Colle- gen, welche wie er ihre Entlassung eingereicht hatten, theilte ihnen seine Unterredung mit dem Kaiser mit, und die Herren folgten dem Beispiele des Finanzministers, indem auch sie ihre Entlassung wieder zurückzogen.

So löste die Krisis sich in dem bloßen Austritte des Herrn Thouvenel auf, und man kann das französische Ministerium in seiner gegenwärtigen Gestaltung als end- gültig konstituiert betrachten, was wenigstens auf die Pa- riser Börse einen guten Eindruck gemacht hat. Herr Thouvenel fühlt sich nun doppelt verlegt, indem er sich von seinen Kollegen, die bisher gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht haben, verlassen sieht. — Herr v. Ka- valette erhielt seinerseits Kenntniß, daß er für seinen Posten in Rom sich wohl kaum eignen dürfte, und er be- eitete sich, seine Entlassung einzureichen. Die Annahme derselben war die erste amtliche Handlung des neuen Mi- nisters. Man glaubt, daß auch Herr Benedetti sofort diesem Beispiele folgen werde.

Von anderer Seite wird geschrieben: Herr Nigra soll durchaus nicht kleinmüthig sein. „Wir haben eine böse Viertelstunde durchzumachen — soll er gesagt haben — aber der Kaiser der Franzosen kann die Sachen doch nicht so wenden, daß er nicht Kaiser der Franzosen sei. Er kann unsere Wünsche niederhalten, aber er kann nicht einer Politik entsagen, welche ihm ebenso von den In- teressen Frankreichs als von denen seiner Dynastie dic- tirt wird.“

### An Herrn Bürgermeister Franz Schärfeleder.

Im Interesse eines in Arad zu erbauenden Nationaltheaters.

Bei Ihrer hohen Bildung wird es Ihnen nicht unde- kannt sein, daß zur Zerstreung und eklekten Bildung des Publicums, zur Stütze der Nationalität und zu anderen höheren Zwecken Theater eine Nothwendigkeit sind. Aus diesen Gründen werden auch, wie wir sehen, in allen ge- bildeten Staaten die Theater sowohl von Seite des Publi- cums als des Staates unterstützt, wie z. B. das Londoner, Pariser, Wiener etc. etc., und wie wir wissen, von Seite des Landes auch das Pesther Nationaltheater.

In Arad besteht zwar ein Theater, aber kein solches, welches den Local-Anforderungen sowohl in Hinsicht der schwebenden Stellung der Schauspielergesellschaft, als auch der Raumverhältnisse entsprechen könnte. Das gegenwärtige Theatergebäude ist übrigens chnedies nur ein kleines Noth- gebäude, und die einzige Ursache, daß der Schauspielgesell- schaft bei Vorstellungen beliebter Stücke nicht so viel an Ein- nahme zufällt, als es sonst der Fall wäre, wenn das Ge- bäude größer und die einzutretenden Beabsichtigenden alle zu fassen im Stande wäre. Auch gegenwärtig werden Viele wegen Mangel an Raum im Abonnementwege keine Pegen erhalten, was doch gewiß nur auf Kosten der Einnahme ge- schieht. Die Gesellschaft drückt ferner noch der Umstand, daß das Theatergebäude Privateigentum ist, und dafür täglich 15 fl. gezahlt werden müssen, sowie auch, daß eine Umgestaltung desselben, die den Anforderungen, die man an ein bewegliches Theater zu stellen berechtigt wäre, entspräche, nicht durchführbar ist. In Folge dessen kann sich auch eine den höheren Anforderungen des Arader gebildeten Publicums entsprechend organisirte Schauspielergesellschaft unmöglich auf- recht erhalten, und ist stets gezwungen, sich mit Verlust von Arad zu entfernen.

In Arad beginnt das Publicum, welches stets in er- leren Unterhaltungen Zerstreung sucht, von Tag zu Tag läßlicher die Nothwendigkeit der Erbauung eines neuen Theaters zu fühlen.

Der Herr Bürgermeister bemühte sich auch bei seinem bekanntem eifrigen Patriotismus die Schauspielergesellschaft von Seite der städtischen Behörde einer nothwendig gewordenen Unterstützung theilhaftig zu machen, welches Vorgehen von der gesammten vaterländischen Presse anerkannt gewürdigt wurde. Diese Unterstützung ist jedoch nur eine provisorische

Bur Arader Zeitung Nr. 279.

und räthmt das Bedürfnis, d. i. die Nothwendigkeit der Er- bauung eines neuen Theaters nicht binaez, sondern war nur darauf berechnet, den Comfort und die Eleganz der inneren Einrichtung des derzeit bestehenden in etwas zu heben. Es ist daher dringend geboten, solche Modalitäten ausfindig zu machen, welche die Erbauung eines neuen Schauspielhauses ermöglichen, und das um so mehr, als dieser Gedanke bei- nahe schon so gereift, zeitgemäß und populär geworden ist, daß dessen Ausführung durchaus keinen Schwierigkeiten be- gegnen wird.

Ist also bloß zur Leitung dieser Angelegenheit ein Mann nöthig, der mit der erforderlichen Liebe und dem Eifer auch die practische Fähigkeit zur Durchführung dieser Angelegenheit verbindet und gleichzeitig die städtische Behörde repräsentirt.

Herr Bürgermeister, die allgemeine Meinung votirt auf Sie! Es leben auch jetzt noch in anerkannter Erinnerung die Resultate aller durch Sie während Ihrer früheren Jung- erung als Bürgermeister zum Wohle der Stadt unternomme- nen Bemühungen; und daß Sie der Erste waren, der der Stadt Arad das erste ungarische Schauspiel verschaffte; der vorigen Jahr durch eigene Garantie die Stadt der Vorstel- lungen einer vorzüglichen Operngesellschaft theilhaftig machte; und die Schauspielergesellschaft vor namhaften Verlusten be- währte, heuer aber einen Zuschuß von 2000 fl. zur Orga- nisirung und Einrichtung des Theaters von Seite der Stadt voranstellte, wodurch den Anforderungen des feineren Ge- schmackes einigermaßen genügt werden kann, ferner zur Füh- rung der Theaterangelegenheiten ein aus fachverständigen Männern gebildetes Comité ernannte, das allen Erwar- tungen entspricht.

Wir wollen hier nicht Ihre übrigen, die Ehre der Oeconomia, Industrie, des Handels, der Communicationen, mittel, des Reichthums und der Verschönerung der Stadt bezweckenden neuesten Verfügungen und Institutionen einzeln hervorheben, die chnedies hinlänglich bekannt sind, sowie Ihre practischen Fähigkeiten genügend documentiren.

Die Herzählung dieser Ihrer Verdienste wird zwar Ihre Beschcheidenheit empfindlich berühren, aber das Interesse dieser Angelegenheit verlangte es laut und dringend.

Herr Bürgermeister! Da uns Ihr reger Eifer hinrich- tlich des Nationaltheaters und ihre auf dem socialen Felde entwickelten erfolgreichen Bemühungen berechtigen, und an Sie zu wenden, daß nach dem Beispiel anderer Provinz- städte auch in Arad ein Nationaltheater gebaut werde, er- suchen wir Sie im Interesse dieser Angelegenheit an die Spitze derselben zu treten und sie zu leiten, zur Verathung der Ausführungsmodalitäten ein aus Individuen der Intelli- genz des Comitats und der Stadt bestehendes Comité zu bilden, und die Angelegenheit im Wege der Behörde gütlich unterzulegen und befördern zu wollen.

Ihre Bemühungen dürften zweifelsohne von Erfolg ge- krönt werden. Es ist jedoch nothwendig, daß das Comité ein zahlreiches werde, weil dessen moralische Kraft als sicherste Gruatlage des Unternehmens dienen würde, dann werden sich auch diejenigen anschließen, die das Theater mit einnammole hergezogen wünschten. Der bisherige Haupt- fehler Arad's war ja stets, daß es Alles hervorjagern wollte, und wenn dies nicht möglich war, so fing man lieber gar nicht an, und ließ die Sache fallen. Wo die Veran- dung eines Unternehmens nicht an die Zeit gebunden wird, dort genügt es, dasselbe zu beginnen und den Kräften ent- sprechend fortzusetzen. Aller Anfang ist schwer, die Haupt- sache ist nur, daß eine Angelegenheit in Schwung komme.

Es ist möglich, daß einige sich an die Unmöglichkeit der Herbeischaffung der zu diesem Unternehmen nöthigen Geldmittel stoßen werden, aber der entscheidende Wille kennt keine Hindernisse, und entweder umgeht er dieselben oder räumt sie hinweg, erreicht jedoch gewiß sein Ziel. In jedem Unternehmen gehört leichtes militärisches Blut und rasches Vorgehen, die Paarspalterei und das „lieber morgen“ drängt die Sache eher zurück statt sie zu befördern. G. Mittel können herbeigeschafft werden, entweder durch Actien oder durch Anleihen mit Interessentilgung oder durch Verlo- rungen von Handarbeiten unserer begeistertsten patriotischen Frauen, durch städtische Unterstützung und auch auf eine an- dere Art, die sich dann aus den Umständen entwickeln dürfte. Jedenfalls würde das Namensverzeichnis der Unterstützenden für die Nachwelt in den Gestein gelagt werden.

Ueber den Platz des Theaters wurde in Arad bereits viel discutirt. Dies ist jedoch eine Frage von secundärer Bedeutung, die Hauptsache ist, daß das Wort „es werde“ ausgesprochen wird. Bei alledem ist jedoch als Hauptrich- tung zu nehmen, daß es auf dem Hauptplatz stehe und ein guter Weg dahin führe.

Hinsichtlich des Plans möge in keine Hinsicht monopo- listirt, sondern ein Concurs ausgeschrieben werden, wie auf ein für Jahrhunderte berechnetes Wert, welches auch den Nach- kommen zum ehrenden Andenken an ihre Voreltern dienen soll. Von der Concurrenz sollen die Ausländer nicht ausgeschlossen werden, denn wenn man schon Hunderttausende darauf ver- wendet, möge dies nur auf das möglichste Beste geschehen. Jeder Künstler besitzt zwar ein besonderes Vaterland, aber die Heimat der Kunst ist die ganze Welt. Der Concurs hat auch noch die gute Seite, daß die Capacitäten unter unseren Architecten bekannt und die Schwächeren etwas lernen würden.

Somit möge das Unternehmen nur in Schwung kom- men, das möglichst ausgedehnte und zahlreiche Comité er- nannt, das Wort „es werde“ ausgesprochen, der Platz be- zeichnet, der Plan angefertigt und der Grund gelegt werden, und das übrige wird dann schon von selbst kommen und wir ein Theater haben. Der Stolz Arad's wird es gewiß nicht dulden, daß dieses nationale Unternehmen unausgeführt fallen gelassen werde!

So sei es Kopcsanyi. (Der geschätzte Herr Verfasser des vorstehenden offenen Briefes hat einem längst gehegten Wunsche der hiesigen Be- völkerung Ausdruck gegeben und können wir nur wünschen, daß seine warmen patriotischen Worte nicht ungehört ver- hallen mögen. — A. d. Red.)

### Arader Wettrennen.

Arad, 25. October. Auch das diesjährige Rennen begann heute, Mittags 1 Uhr, unter den freundlichen Auspicien eines der angenehmsten Herbsttage und im Beisein einer zahllosen Menge von Zuschauern aus allen Classen

und Ständen der hiesigen Bevölkerung. Den Reigen er- öffnete das Rennen um den „Arader Peggajja- Preis“, 2 Meilen. Es traten ein die dunkle Hähne Schachste My-Mary des Grafen Nicolaus Esterházy, die dunkelbraune Vollblutstute Cheshire-Witch des Ba- ron Ludwig Aysel. Schon im Ablauf der ersten Meile im Vorsprung, errang My-Mary ohne Schwierigkeit den Sieg.

Für den „Kaiserpreis“, 100 Stück Ducaten, 2 Meilen, waren genannt: der Hähne Hengstbraun Almos, des Grafen Paul Pálffy, der Hähne Rapphengst Harneitstein des Grafen Harrach und der Hähne Hengst Claudius des Grafen Adabár Zichy. — Almos er- schien nicht, und so rannten nur die beiden Letzge- nannten, von denen Claudius Sieger blieb.

Für den „Vohus-Preis“, 1 Meile, waren ge- nannt: die braune Stute „Panonia“ des Grafen Nicolaus Esterházy und die dunkelbraune Halbblutstute Pes- sima. Letztere erschien nicht, und so rannte die „Panonia“ ohne Concurrenz.

Für den „Thembly-Preis“ waren genannt der Rapphengst Harneitstein und die Hähne Halbblutstute Sabine. Es schien Anfangs als müßte Letztere über den an den Vorderfüßen verletzten, und daher beim Schritt hinfallenden Harneitstein leicht Siegerin bleiben, was sich jedoch nicht bestätigte, indem dieser — trotz seiner leidenden Vorderfüße — bald einen Vorsprung gewann und Sieger blieb.

Das „gemischte Rennen“ entfiel und den Schluß des heutigen Rennens bildete ein Rennen mit Hin- dernissen, 1 Meile, Pferde nicht genannt, der Herren Peter v. Atzél und Carl Kopély. Letzterer kam um eine Pferdelänge eher ans Ziel und blieb sonach Sieger.

### Telegramme der „Arader Zeitung.“

Athen, 22. October. Der König Otto von Griechenland hat abgedankt, wie es heißt zu Gun- sten seines Bruders, und ist bereits aus Athen ab- gereist. Maurocordatos ist Präsident der provisori- schen Regierung.

Constantinopel, 25. October. Ein Decret der provisorischen Regierung von Athen vom 23. d. M. erklärt im Namen des Volkes und der Garnison die Dynastie für abgesetzt.

### Neuestes.

Wien, 24. October. Die Scharfsche Correspon- denz berichtet: In sonst gut unterrichteten Kreisen circu- lirt das Gerücht, daß gelegentlich der Sanctionirung des Preßgesetzes eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen mit Sicherheit zu erwarten sei.

(Preßproceß.) Dewe wurde vor dem hiesigen Landesgerichte der Preßproceß des Herrn Kravanni, früheren Redacteurs der „Wiener Depeschen“, verhandelt. Die Anklage lautete auf Vergehen wegen Anreizung zum Hass gegen den katholischen Clerus. Das Landesgericht sprach Herrn Kravanni von dem ihm zur Last gelegten Vergehen frei. Es ist dies seit Einführung der „consti- tutionellen Aera“ der erste Preßproceß, in welchem der Angeklagte freigesprochen wurde.

Corfu, 23. October. In Missolonghi, Alarnanien, Patras, Elis und Messenien sind Unruhen ausgebrochen. Die Zollämter, Cassen und Gefängnisse werden vom Mi- litär bewacht. Mit dem heutigen Dampfer erwartet man eine Proclamation der provisorischen Regierung.

Triest, 24. October. Verlässliche Nachrichten aus Griechenland melden, daß für das ganze Land eine pro- visorische Regierung gebildet wurde; es soll auch ein Nationalcongreß einberufen werden. Athen ist ruhig.

Turin, 23. October. Der König empfing eine römische Deputation, welche das Geschenk für die Prin- zessin Pia überbrachte. Die Adresse verfrachte den König der Energie des römischen Volkes, damit Italien Ge- rechtigkeit werde. Es heißt, daß ein Einvernehmen zwi- schen dem Ministerium Minghetti und Farini erzielt sei.

Turin, 23. October. Garibaldi ist von Barignano nach Spezia überfiedelt. Der allgemeine Zustand des- selben zeigt einige Besserung.

Paris, 23. October. „France“ meldet: Es ist gewiß, daß Graf Sartiges beauftragt ist, in Turin die Zustimmung zu dem Versöhnungsplan zu verlangen, welchen der französische Botschafter in Rom unterstützen wird, und der dem Schreiben vom 20. Mai entsprechend wäre.

### Tagesneuigkeiten

Arad. Die Orgel für die Gajaer Kirche, zu deren Herstellung schon vor längerer Zeit Sammlungen milder Beiträge eingeleitet wurden, ist nun bei dem hiesigen ausgezeichneten Orgelbauer Herrn Anton Dangl, der als Meister in seinem Fache sich eines wohlverdienten guten Rufes erfreut, bereits bestellt, auch sind demselben von den bisher eingeflossenen Beiträgen 300 fl., also die Hälfte der Herstellungssumme von 600 fl., eingehändigt worden, und dürfte dieselbe bis zu Ditem künftigen Jahres aufgestellt werden können. Da die erforderliche Summe jedoch noch nicht vollständig beisammen ist, so werden die Sammlungen fortgesetzt und werden wir uns neuerdings an die Großmuth der gläu- bigen Bewohner Arads mit der Bitte, ihr Schäflein zu diesem frommen Werke beizusteuern und dessen Ausfüh- rung zu ermöglichen und werden zu diesem edlen Zwecke auch die kleinsten Beträge mit Dank angenommen, in die- sen Blättern ausgemessen und die Namen der Spender veröffentlicht werden.

Die Einschreibungen an der hiesigen öffentlichen israelitischen Haupt-Unterreal- und Mädchenschul-Anstalt, die im Laufe der jüngsten Woche vorgenommen wurden, haben, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ein den höchsten Erwartungen entsprechendes Resultat ergeben. Die Zahl der für die beiden Abtheilungen der Knaben-Anstalt allein gemeldeten Schüler ist nun schon größer als im

vorigen Jahre die der Knaben- und Mädchenschule zusammen war. Daß eine größere Frequenz auch ein größeres Erträgniß an Schulgelde liefern muß, ist selbstverständlich und so dürften sich selbst die materiellen Opfer, die zur Erhaltung der neuen gründlich reorganisirten Schule seitens der Gemeinde Mitglieder notwendig werden, auf eine dem hohen Zwecke gegenüber nur mäßig zu nennende Ziffer beschränken. — Der neue Lehrkörper sowohl als auch das mit der Schul-Leitung provisorisch betraute Comité treten morgen ihre Functionen an. Möge ihr Wirken gesegnet und der Erfolg ein geächtlicher sein.

Mit 1. Jänner k. J. soll — wie dem „Wanderer“ aus Pest geschrieben wird — mit dem Organ der Verfassungspartei „Magyar Szó“ eine Aenderung vor sich gehen. Der Verleger und Eigentümer des Blattes Hr. Hek-nost hat die Absicht geäußert, es vom neuen Jahre an in kleinerem Formate erscheinen zu lassen und Hr. Vojda, Redacteur des „Névilás“, soll die Redaction desselben übernehmen. In Folge der Aeußerung des Herrn Hek-nost hat ihm der gegenwärtige Redacteur der „Magyar Szó“, Hr. Jókai, bereits gekündigt. Die bevorstehende Metamorphose mit einem unserer großen ungarischen Blätter gibt uns so mehr zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß, als man glaubt, daß sich selbe nicht auf die Ausstattung beschränken werde. Für diese Annahme hat man auch so manchen Anhaltspunkt. Vor Allem weiß man, daß die beabsichtigte Aenderung nicht etwa durch ungünstige materielle Verhältnisse geboten ist, weil die „Magyar Szó“ einen ziemlich großen Leserkreis im Lande hat. Auch ist mir bekannt, daß Personen, denen an der Erhaltung des Blattes etwas gelegen ist, was Anträge hervorgetreten sind, die annehmbar waren. Was endlich den zukünftigen Redacteur betrifft, so bezeichnet man ihn als den Verfasser einer vor zwei Monaten erschienenen Schrift, in welcher er unter andern auch unserer Presse hart zu Leibe geht.

(Conférenzen.) Der k. ungarische Statthalter Herr Graf v. Pálffy hat am Dienstag an zwei Conférenzen theilgenommen, welche in der k. ungarischen Hofkanzlei im Beisein des Ministers Grafen Moriz Esterházy abgehalten wurden. Vor Beginn der Conférenzen hatten der k. ungarische Hofkanzler und Minister Graf Moriz Esterházy Audienzen bei Sr. Majestät dem Kaiser. Am folgenden Tag wurde der k. ungarische Statthalter Herr Graf v. Pálffy von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Der berühmteste Banknotenfälscher Ludvig Nagy wurde vor einigen Tagen, von Turin kommend, in Genua verhaftet und von dort nach Oesterreich gebracht. Man fand bei ihm einen Gelbbetrag von 8000 fl. in falschen Banknoten und eine gravierte Platte zur Anfertigung solcher Fälschate.

Herr Posner hat auf seine in London ausgestellten Stahlfedern ein Privilegium erhalten, welche, wie der „Südbay“ mittheilt, hinfort unter der Bezeichnung: Posner Exhibition pen in den Handel kommen werden.

Der Wiener Correspondent der „Ungar. Nachr.“ will von ganz verlässlicher Seite wissen, daß Sr. Majestät die Rekrutierung pro 1863 für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der Militärgrenze, anzuordnen und die Zahl der zu stellenden Recruten auf 85,000 Mann zu bestimmen geruht habe. Die bezügliche Mittheilung des Kriegsministeriums soll bereits auch zu Händen der Herren Hofkanzler gelangt, und aus derselben ersichtlich sein, daß auf Ungarn die Zahl von 25,600 Recruten entfällt. Die Aushebung wird mit dem 15. Februar 1863 beginnen und soll mit Ende März beendet werden. Seine Verfügungen, welche bisher zur Geltung kamen, sollen auch im künftigen Jahre zugestanden, und bezüglich des geschäftlichen Vorgehens bei der Heeresergänzung mehrere die Bequemlichkeit des Publicums und die Vereinfachung des Geschäftsganges bezweckende Modificationen zur Einführung gebracht werden.

(Namenänderungen.) Die Allerhöchste Bewilligung zur Umänderung ihres Zunamens haben erhalten: Der Komorner Einwohner und Fleischhacker Ignaz Schwarz jun. in „Fekete“, der Tyrnauer Einwohner Josef Szlama in „Szalma“, der Kaloocser Einwohner Alex. Schmidt in „Kovács“, der zweite Vicenotär des Honter Comitats Ferdinand Wexdy in „Wexdy“, die Kofenauer Einwohner Carl, Gustav und Julius Fischer in „Fischer“, der Pester Trommelfabrikant Johann Eisenbarth in „Eisenbarth“ und der Pester Buchdruckerei-Factor Ignaz Gold in „Gold“.

(Amtliche.) Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J., dem Titular-Professor St. Stefani de Kob ad Tibiscum und Canonicus Lector des Kaloocser Capitels Johann Bomborh das Titular-Bischofthum de Serbia allergnädigst zu verleihen geruht.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. die graduelle Vorrückung der Raaber Domcapitularen, und zwar zum Raaber Cathedral-Archidiacon des Domherrn und Oedenburger Archidiacons Ferdinand Steiner; zum Oedenburger Archidiacon des Domherrn und Wieselburger Archidiacons Anton Szerdahelyi; zum Wieselburger Archidiacon des Domherrn und Locsmander Archidiacons Fabian Hauser; zum Locsmander Archidiacon des Domherrn und Archidiacons zu Káskas József Johann Zerpák; zum Archidiacon in Káskas; des Domherrn und Archidiacons zu Komorn Ladislaus Schreiber allergnädigst zu genehmigen, ferner dem Domherrn und Archidiacon Johann Zerpák die Titular-Abtei de Ludány, dem Domherrn und Archidiacon Ladislaus Schreiber die Titular-Abtei Sancti Salvatoris de Szegsárd zu verleihen, schließlich den Johann Kóczyan, Pfarrer zu Varendorf, zum Ehren-domherrn in dem Raaber Domcapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Die erste öffentliche Verlosung der ungarischen (Djener, Kufchauer, Großwardeiner, Preßburger und Temeswarer) Grundentlastungs-Obligationen wird am 30. und 31. October k. J. in den Amtlocalitäten der gefertigten Direction vor sich gehen und das Ergebnis derselben seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Ofen, den 18. October 1862.

Von der k. Direction des ungar. Grundentlastungsfondes.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß das erste Genie-Regiment von nun an nebst der Bezeichnung durch die Nummer auch Allerhöchsten Namen (Genie-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1) und das zweite Genie-Regiment in gleicher Weise jenen des Herrn General-Genie-Inspectors (Genie-Regiment Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold Nr. 2) zu führen habe.

(Pressproceß.) Der gegen „Öst und West“ neuerdings eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung sollte, wie es hieß, die schwere Anklage auf Hochverrath zu Grunde liegen. Wie wir nun vernehmen, ist diese Anklage als beseitigt anzusehen.

(Zum Pressproceß Kwaternik in Agram.) Die Banatfabel als zweite Instanz hatte Herrn Kwaternik zu sechs Monaten schweren Ferkers und nach überstandener Strafe zur Ausweisung aus Oesterreich verurtheilt. Bekanntlich lautete das Urtheil der ersten Instanz bloß auf einen Monat einfachen Ferkers. Der Verurtheilte hat nun die dritte Instanz, die Septemvirkalfabel in Agram, den Recurs ergriffen.

(Selbstmord des Wiener Advocaten Dr. Fingert.) Der Advocat Dr. Fingert hat sich vorgestern durch einen Gemehrstoß entleibt. Eine lit. Local-Correspondenz erzählt darüber folgende Details: Herr Dr. Georg Fingert kam gestern ungewöhnlich zeitlich in sein Amts-Bureau Nr. 767 in der Stadt, scheint sich seine eigenen Angelegenheiten selbst geordnet zu haben, endlich Nachmittags um halb drei Uhr schloß er sämtliche Fenster des Bureau's, rief einen Kausisten, übergab demselben ein geschlossenes Paket mit dem Auftrage, dasselbe an seinen Schwiegervater, Herrn Dr. Moser, und einen Schlüssel an seine Frau nach Döbling zu überbringen, und fügte noch bei, seine Frau wisse schon, was unter dem Schlüssel bewahrt sei. Kurz vor 3 Uhr setzte er sich vollkommen angekleidet auf einen Schloßstuhl seines Bureau's und feuerte die Ladung eines mit Wasser geladenen Jagdgewehres durch den Mund ab, so zwar, daß die Hirnschale sammt Inhalt gänzlich zerrissen und an den Wänden des Schlafzimmers angeschlagen wurde. Herr Dr. Fingert hinterläßt seine vier, noch jugendliche Gattin, eine Tochter des W. Doctors W. und eine sehr zahlreiche Familie, war 64 Jahre alt und verlebte den Sommer hindurch auf seiner Besitzung in Döbling. Der Verstorbenen war durch seine behäbige Gutmüthigkeit, sowie durch seinen Wohlthätigkeitssinn in dem Kreise seiner Bekannten eine sehr beliebte Persönlichkeit. Ob, wie man behauptet, die Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse die Ursache seines trübseligen Entschlusses gewesen ist, lassen wir dahin gestellt. Die Leiche wurde in das allg. Krankenhaus zur Obduccion gebracht.

### Zur Nachricht!

Nachdem sich bereits Viele um die Kanzleilocalitäten des hiesigen Landwirthschafts- und Weinbauvereins erkundigten, beehre ich mich hiemit mitzutheilen, daß sich dieselben in Arad, ebendort wo bisher auch meine Advocaturkanzlei war, v. i. Kreuzgasse Nr. 18, im 1. Stock links, befinden.

Josef Kopycsányi,

Advocat

und Secretär obiger Vereine.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Der Oberlieutenant Franz Coler v. Mindl, vom Stande der Artillerie-Academie, zu dem Fuergewehr-Regiment Artillerie-Commando Nr. 16, und der Major Edward Pilsak v. Wellenau, vom Artillerie-Regimente Erzherzog Ludwig Nr. 2, in den Stand der Artillerie-Academie.

Pensionirungen:

Die Hauptleute erster Classe: Carl Raymond, des Regiments-Commando's Nr. 4, und Edward Hausner, des Infanterie-Regiments Graf Rhevenhüller Nr. 35, werden mit Major-Charakter ad honores; dann die Ober-Kriegs-Commissäre erster Classe: Franz Kács und Anton Fellner.

Quittirungen:

Der Major ad honores in der Armee, Herrmann Fürst Hohenlohe Langenburg.

### Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 25. October. (Orig. Ber.) Trotz des demnächst beginnenden Marktes, wo sonst das Geschäft im Allgemeinen an Regsamkeit gewann, zeigt sich jetzt keine besondere Lebhaftigkeit im Verkehr. Die fortwährend flauere Stimmung an allen oberen Plätzen macht die Speculation zurückhaltend und ist der Umsatz zumeist auf den nicht bedeutenden Localconsum beschränkt. Die schwierigen Geldverhältnisse wirkten ebenfalls desanimirend auf den Geschäftsgang, weil die an unserem Plage usuellen Termingeschäfte mit starkem Cassa-Vorschuß jetzt nur schwer zu Stande kommen. Auch im Manufacturgeschäft, wo sonst schon in der Vorwoche des Marktes lebhafter Verkehr stattand, ist jetzt weder Umsatz noch Cassa besorgend. Das Herbstgetreide in dieser Branche wird auch durch die anhaltend schöne und trockene Witterung beeinträchtigt; eben dieser Umstand ist auch dem sonst in dieser Jahreszeit lebhaften Verkehr in fremdem Ferkers nachtheilig.

Die Zufuhren zum gestrigen Wochenmarkte waren durchschnittlich nur schwach, weil die Dekonomen mit dem Verfall der Herbstelbarbeiten beschäftigt sind, anderseits sie bei den jetzigen Preisen nur nothgedrungen verkaufen. Von Weizen waren bloß einige hundert Megen am Plage, gekauft wurde bloß für Rechnung der Mühletablissements und fl. 3.60—3.80 pr. Megen angelegt. Eine größere Partie 88pfd. Waare wurde á fl. 4 pr. Megen ab hier effectirt.

Kukuruz war diesmal sehr schwach vertreten und wurde bei lebhafter Beteiligung der Speculanten und Brennereien á fl. 1.90—2 fl. pr. Megen rasch vergriffen. Zu letzterem Preise kamen einige kleine Schlußgeschäfte pro Frühjahr zu Stande, während Bestzer größerer Quanten mit dem Verlaufe zurückblieben.

Korn wenig zugeführt und nicht beachtet, á fl. 2.20—2.25 wurde für Brennereibedarf etwas Weniges gekauft; kleine Pöschchen, á fl. 2.30 ausgeboten, fanden keine Käufer.

Gerste war ebenfalls nur wenig am Plage; und erzielte fl. 1.80—1.90 pr. Megen. Ein größeres Quantum wurde á fl. 2.05—2.10 verflochten, für Prima-Qualität ist auch etwas mehr zu erreichen.

Hafser, von Consumenten á fl. 1.90—1.95 nebst 10 pCt. Gutmaß aus dem Marke genommen. In

Slivovitz war der Verkehr etwas flotter, kleine Partien wurden mit fl. 13½ pr. Eimer sammt Faß umgesetzt; einige auswärtige Aufträge auf Primawaare sind mit fl. 14 incl. Gebinde frei ab Bohu hier effectuirt geworden.

Für Weine ist wenig Begehrt, neue Waare wird meist von den Regaliepächtern gekauft, für bessere Sorten fehlen fremde Käufer.

Erber-Durchzug ist neuer ganz vernachlässigt, die alten Vorräthe hievon sind noch sehr stark, während der Bedarf desselben durch den Slivovitz beinahe entbehrlich gemacht wird.

Spiritus, das Geschäft in diesem Artikel ist an unserem Plage unverändert flau, der Consum ist noch immer sehr gering, während auswärtige Nachfrage mangelt. Bei einigen Tagen hatte es den Anschein, als ob sich das Spiritusgeschäft endlich besser gestalten wollte, in Wien hob sich der Preis für effective Waare rasch um 2 kr. pr. Grad; von 49½ auf 51½, gleichzeitig war auch Schlußwaare mehr beachtet und höher bezahlt; doch trat bald bei anhaltendem Ausgehoben und leicht befriedigter Kaufkraft die frühere flauere Stimmung ein, die einen Preisabschlag von 1 kr. bewirkte. Die Speculation betheiligte sich selbst bei diesen cononablen Preisen nicht, weil Mangel an großen Abzugsquellen ist, und der Export ohne Belang, durch ausländische Concurrenz bedauerlich, nicht rentirt; doch herrscht die Ansicht, daß jedenfalls später eine günstigere Periode für Spiritus eintreten werde. Diese Ansicht wird an unserem Plage nicht getheilt und werden Schlußschätzungen pr. November zu 47½—48, Dezember-Feber oder Feber-März á 50 kr. nicht beachtet, und wird für letztere Termine höchstens 48 kr. angelegt; es kommen überhaupt wenig Termingeschäfte zu Stande. Prompte Waare gilt 48 kr. pr. Grad sammt Faß.

Die Witterung ist wieder angenehm heiter und trocken, der Horizont fast wolkenfrei. Ein ergiebiger Regen wäre wünschenswerth.

Der Maros-Wasserstand bleibt unverändert knapp.

### Wiener Fruchtbörse vom 25. October 1862.

Weizen Petjamoser loco Raab 88½pfd. fl. 5.15. Marosker loco Raab 88—88½pfd. fl. 5.10—5.15. Ungarischen loco Raab 87—88½ fl. 4.75. Korn siwalisches loco Wien 82pfd. fl. 3.75.

Umsatz in Weizen 30,000 Megen.

Wien, 22. October. Das Spiritusgeschäft wird jetzt hier börsenmäßig betrieben und nicht selten kommen an einem Tage mehrere Preise zum Vorschein. Der Cours bewegte sich seit einigen Tagen zwischen 49½—52½ kr. für prompte Waare, und bleibt heute 51 kr. dafür geboten. Ueber die fernere Gestaltung des Geschäftes läßt sich nicht leicht etwas Definitives voraussagen, weil zu viele Eventualitäten eintreten können. Aber so viel ist gewiß, daß der heutige Preis im Vergleich zu dem am 1. November ins Leben tretenden hohen Steuermodus so niedrig ist, daß es den Erzeugern nicht möglich wird, die Waare noch billiger als zu den eben notirten Preisen herzustellen, trotz des wehtheligen Rohstoffes. Es ist auch für spätere Monate nur zu höheren Preisen anzukommen, und wurde für diese Termine bis 53½ kr. pr. Grad bewilligt. Die Vorräthe in altem Spiritus sind noch ziemlich abundant, da der Consum schon seit längerer Zeit sehr schwach ist.

Sißek, 17. October. Mit Beginn der laufenden Woche hatten wir folgende Zufuhren: 16,000 Mq. Weizen, 248 Ctr. Leinsamen, 4768 Ctr. Zwetschen. Gute bereits wäre eine ähnliche Zufuhr, da die aus dem Banat ankommenden Fabryuge meist tief getaucht und nicht vorbereitet unter Weges zu schiffen, rein un möglich, da der Wasserstand der Save so niedrig, daß selbst Donau-Dampfschiff-Nemorqueure mit Schleppern schon einige Stunden vor der Mündung der Save in die Donau schiffen müssen, um ihre Perreise ungehindert fortsetzen zu können. Es ist hierbei wohl zu bemerken, daß die genannte Stelle so zu sagen, die schlechteste in der Save ist und da dieser Fall in letzteren Jahren nacheinanderfolgend so oftmal eingetreten, könnte wohl endlich Abhilfe geschafft werden. Das Geschäft würde sich gegenwärtig lebhafter gestalten, wäre nicht Mangel an neuen Frächten, deren Zufuhr, wie erwähnt, nur durch das geringe Wasser unterbrochen ist. Umgesetzt wurde für Laibach und Triest: 5000 Mq. Weizen zu fl. 4.55—68½, 5000 Mq. Hafer zu fl. 1.64—68. Wasser wie erwähnt in Karlen Mergen. Für Carlsbad wird Nichts geladen, doch wäre die Fracht 30—35 Kr.

### Wochenmarktpreise vom 24. October 1862.

Wiener Megen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	60	3	30	3	20
Halbfrucht	3	10	3	05	3	—
Korn	2	50	2	40	2	35
Gerste	2	10	2	05	2	—
Hafser	2	10	2	—	—	—
Kukuruz	1	90	—	—	—	—
Hirse	—	12	—	—	—	—
Mundmehl Cr.	8	50	—	—	—	—
Semmelmehl	7	—	—	—	—	—
Weißpohl	6	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	11	—	—	—	—	—
Berreichtholz	10	—	—	—	—	—



# Licitations- Kundmachung.

Von dem Békésér Comitatsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Ansuchen des Gläubiger-Ausschusses die Feilbietung der nachstehenden, der Constantin Papp'schen Konkursmasse in 1346/3024 Theile gehörigen, und im Orte Tótkomlós (Békésér Comitats) gelegenen, im Grundbuchs-Protocoll No. 347, der Gemeinde Tótkomlós aber unter A 1-9 eingetragenen Besitzungen und Regalien gerichtlich bewilligt worden, und zwar:

- |  |                     |                                       |
|--|---------------------|---------------------------------------|
| 1. Das obere Wirthshaus N. C.  | 295/267             | } geschätzt auf 31,393 fl. 16 1/2 fr. |
| 2. Das große Wirthshaus  | 1036/525            |                                       |
| 3. Das Barbierer-Wohnhaus  | 1037/526            |                                       |
| 4. Das Fleischbanklocale   | 1067/929            |                                       |
| 5. Die sogenannte Szokolai, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf                  | 3736 fl. 66 1/2 fr. |                                       |
| 6. Die sogenannte Lachata, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf                   | 4160 " "            |                                       |
| 7. Die sogenannte Maliga, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf                    | 4350 " "            |                                       |
| 8. Die sogenannte Bájó, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf                      | 4212 " 83 "         |                                       |
| 9. Die zwischen der neuen Hausstelle gelegene einrädrige Trockenmühle, geschätzt auf | 1920 " 17 "         |                                       |
| Zusammen   |                     | 49,772 fl. 83 fr.                     |

Nachdem hiezu zwei Termine und zwar der **30. October 1862** und der **28. November 1862**, jedesmal Früh 9 Uhr, in dem Gemeindehause in Tótkomlós mit dem Beifügen bestimmt worden sind, daß bei der ersten Feilbietung nichts unter dem Schätzungswerte bezüglich der Ausrufspreise hintangegeben wird, wohl aber bei der zweiten, so werden Kaufsüchtige zur Erscheinung eingeladen, und denselben zugleich bekannt gegeben, daß die Licitationsbedingungen mittelwiese beim Massabectreter **Ignatz v. Foltényi** in Orosháza und hiergerichts eingesehen werden können.

## Das Békésér Comitats-Gericht

Gyula den 23. Sept. 1862.

Nr. 2597.

(880-3.3)

## Auction ungarischer Tabakblätter.

Die k. k. Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungs-Ämter, wird demnächst circa 26,000 Zoll-Centner ungarischer Tabakblätter aus der Ernte 1861, wohlfortirt, im Wege öffentlicher Auction unter der Bedingung der Ausfuhr in das Ausland, veräußern.

Die Waare lagert in Szegedin und Pest, wo auch die Auctions-Verhandlung stattfindet.

Dieselbe beginnt am **5. November** in Szegedin und wird nach Abschluß daselbst in Pest fortgesetzt und beendigt werden.

Vom 15. October d. J. angefangen, werden sowohl in Wien bei dieser Central-Direction, als auch bei den k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectoraten in Pest, Szegedin, Arad und Debreczin, Muster zur vorläufigen Einsicht aufliegen.

Bei eben diesen Ämtern können auch die näheren Auctions-Bedingnisse, sowie das Verzeichniß über die Menge und Qualität der zum Verkaufe kommenden Tabake eingesehen werden.

## Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter.

Wien am 11. October 1862.

## Josef Varjasy und Julius Salacz,

Landes- und Wechsel-Advocaten,

zeigen dem geehrten Publicum, besonders aber ihren Klienten hiemit an, daß sie ihre gemeinschaftliche Advocaturkanzlei in der Kreuzgasse Nr. 34 in das eigene Haus des **Josef Varjasy** verlegt haben.

(885-3.3)

Der hochgeehrten Damenwelt zur Verbindung des Ausfallens der Haare, und allen Kahlköpfigen zur Wiederbehaarung, empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmte gewordene k. k. priv.

# MEDITRINA-

## Haarwuchs-Kraft-Pomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Dartwuchs-Wasser, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Fiegel oder Flacon à 1 fl. 80 kr. in nachbenannten Depots frisch und unverfälscht vorräthig:

**Wien in der k. k. Hofapotheke.**  
**Arad bei den Herren Hermann Elias, Kerzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, u. Tones & Freyberger.**

Baja: Josef Herzog.	Grosswarden: Anton Janfy.
Csaba: J. Raczay, Apotheker.	Nagybánya: Josef Horáček.
Gyöngyös: J. Rozsnyósi, Apoth.	Nyiregyháza: G. Jergách.
Gyula: A. Vatacs, Apotheker.	Pancsova: Peter Krancsevics.
Hátszeg: A. Lengyel & Sohn.	Peterwardein: E. C. Junginger.
Lugos: J. Kronetter, Apotheker.	Szegedin: Michael Koskás, Apoth.
Makó: Adolf Nagy, Apotheker.	Szentcsanak: J. Prohászka, Apotheker.
M.-Vásárhely: in der Apotheke „zur Krone“.	Szolnok: Stefan Schwelbs, Apoth.
Miskolcz: J. Böhményi, Apoth.	Temesvár: Jenev & Solquir.
J. Götsch, St. Szabó, Apoth.	Tokaj: August Krájer, Apotheker.
Gr.-Beeskerek: Wegling & Harányi	Neusatz: Ferdinand Schröder.

Und in den renommiertesten Apotheken und Handlungshäusern in noch 400 Städten Europas.

## Ämterliche Kundmachung.

In Folge h. königl. ung. Statthalterei-Classe's, Z. 57970, wird hiemit kundgemacht, daß der Kleinversteiß des Spiritus und zwar nicht unter 36 Grad, nur den protocollirten Spezereihändlern gestattet sei, jedoch bloß an Professionisten, die solchen eigens zum Betrieb ihres Gewerbes bedürfen, an welsch immer Andere zu verschleifen wird ihnen bei Confiscation des Vorrathes und noch zu gewärtigenden Geldstrafe strengstens verboten. Den etwa vorräthigen mindergradigen Spiritus haben dieselben binnen 3 Tagen aus ihrem Verschleiß zu entfernen. Insofern dieselben das letztere Recht benützen wollen, haben sie hiewegen bei der Stadtbehörde um besondere Concession einzuschreiten.

Stadthauptmannamt der kön. Freistadt Arad am 20. October 1862.

(888-3.3)

## Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Aradváros törvényszékének 3221/1862. sz. végzése következtében Ördög Ladó mint bíróilag kinevezett zárnok kértére Schmitterer Jánosnak zár alá vett ingóságai, nevezetesen szobabeli bútorok, konyhaszerkek és ruhakemérek 1862-ik évi October 28-án, d. u. 2 órakor, Aradon, fűt 15. számú Stankovits házban tartandó közárverésen készpénz fizetés mellett el fognak adani, mire a venni szándékozók ezennel meghívatnak.

Aradon 1862. évi Oct. hó 16-án.

Scharlott János, tanácsnok, mint végrehajtó bíró.

## Licitations- Kundmachung.

Wegen Lieferung der zum städtischen Bedarf für das nächstfolgende Jahr nöthigen 200 Cubit. Masten Mastenstücke, wird am **29. October 1. J.** Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaussaale eine Herabminderungs-Licitaton abgehalten.

Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Befehle geladen, daß die Lieferungsbedingungen beim Oeserfertigen eingesehen werden können.

Arad am 20. October 1862.

Franz Prohászka, Magistratsrath.

(894-2.3)

## Verkeigerungs- Kundmachung.

Zur Concursat-Massa der Eheleute Johann und Maria Szombaty geborenen Säbnymaderwaaren und Werkzeuge, dann Möbeln und Kleidungsstücke, werden in dem Gemölde des auf dem Kronplatze sich befindlichen Joh. Schor'schen Hauses, im Wege der am **27. October 1. J.** Nachmittags 3 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Licitaton veräußert, wozu Ka Lustige anmit geladen werden.

Arad am 31. Oct. 1862.

Franz Prohászka, Magistratsrath, als Massa-Curator.

(902-1.2)

## Arverési hirdetés.

Barbus Demeter és Mária családtagjához tartozó Arad, fejszecszeza 80. 81. 82. számok alatt lévő, összesen 15,000 o. é. fra becsült 3 ház és telek nevezett családtag részére a városi telekkönyvvel megtekintethető feltételek mellett Aradvárosi törvényszék folyó évi 2906/1862. sz. a. kelt végzése folytán **f. évi November hó 15-én, d. u. 3 órakor**, a helyszínen tartandó harmadik árverésen becsáron alul a legtöbbet igérvények el fognak adani.

Arverési szándékozók 20% bánompénzt tartoznak lefizetni.

Szekulits János, kiküldött tanácsnok.

(906-1.3)

## Kürschner-Arbeiten

In allen bestiebigen Kürschner-Arbeiten wird man auf das sorgfältigste bedient beim Kürschnermeister **Stefan Szvatek**, im eigenen Hause, Inselgasse Nr. 4

## Das Haus

in der Untermüllergasse Nr. 9, ist vom 1. November an zu vermieten. Näheres im Caffehause zur „Stadt Wien.“

(907-1.3)

Unter Garantie für gründliche Heilung von Hühneraugen.

R. GRUBER'S neu eröffnete

# GLASHANDLUNG

im Klostergebäude in Arad, empfiehlt ein neu assortirtes Lager von

## Lurus- und Kristallgegenständen,

als: Caffee- und Wirthshausgeschirre.

### GOLDDRAHMEN

für Spiegel, Bilder und Portraits, so wie auch eine bedeutende Auswahl von

### GOLDFISCHCHEN.

## Fensterverglasungen

bei Bauten und Portalen werden angenommen und auf das schnellste effectuirt.

## Das photographische Atelier BORSOS & DOCTOR

befindet sich in Pest, Landstraße Nr. 42. Vor längerer Zeit von mehreren hohen Herrschaften der Arader Gegend aufgefordert, unser photographisches Atelier wenigstens für kurze Zeit auch in Arad aufzustellen, kamen wir diesem Wunsche endlich nach, und beehren uns hiemit einem hochgeehrten Publikum achtungsvoll anzuzeigen, daß unser photographisches Atelier in Arad am Hauptplatz im v. Bohus'schen Hause aufgestellt und mit den neuesten und geschmackvollsten Requisiten ausgestattet ist.

Das Photographiren begann Montag den 22. v. M. und wird seitdem ohne Einfluß der Witterung täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt.

Wie wir schon früher angezeigt, wird unser Verweilen hier unwiderruflich nur bis Anfangs November dauern, Wir eruchen daher ein hochgeehrtes Publikum, das uns auch bisher schon so reichliche Unterstützung zu Theil werden ließ, welches wir für die größte und vielversagendste Anerkennung betrachten können, so wie jene Herrschaften, die während des Verweilens und des Marktes nach Arad kommen, hiemit achtungsvoll, uns während unseres nur noch kurzen Verweilens hier mit ihrem gütigen Besuch zu beehren.

(901-2)

Borsos & Doctor.

(903-1)

## Kundmachung.

Vom gräflich Zelensky'schen Wirthschaftsamt Neu Arad wird hiemit kundgemacht, daß die unten verzeichneten drei Vollblut- und zwei Halbblut-Original englische Stuten und sechs Fohlen am **25., 26. und 27. October 1862**, im herrschaftlichen Wirthschaftshofe zu Neu-Arad, gegen baare Bezahlung oder gegen entsprechende Sicherstellung auf Zeit, zum Verkaufe ausgestellt sein werden, benanntlich:

1. **Vollblut-Stute Countess**, 15, 1, 1, goldbraun, vollkommen gut zugeritten, sehr fromm, jetzt trüchtig vom Hengsten Wilsford von Mezöhegyes.
2. **Deren Fohlen Mathilde**, 1 1/2 Jahre alt, Fuchsstute, vom Hengsten Italian des Herrn Grafen Stefan Karolyi.
3. **Deren Fohlen Marquise**, 6 Monate alt, Goldbraunstute, vom Hengsten Wilsford von Mezöhegyes.
4. **Vollblut-Stute Heiress**, 15, 1, 0, braun, vollkommen gut zugeritten, jetzt trüchtig vom Hengsten Fernhil von Mezöhegyes.
5. **Deren Fohlen Traviata**, 1 1/2 Jahre alt, braune Stute, vom Hengsten Italian des Herrn Grafen Stefan Karolyi.
6. **Vollblut-Stute Berta**, 15, 3, 1, braun, vollkommen gut zugeritten, difficult zu reiten.
7. **Halbblut-Stute Victorine**, 15, 2, 0, braun, vollkommen gut zugeritten.
8. **Deren Fohlen Jackson-Stonewall**, 6 Monate alt, Fuchshengst, vom Hengsten Wilsford von Mezöhegyes.
9. **Halbblut-Stute Black-Bess**, 15, 3, 2, Rapp, vollkommen gut zugeritten, jetzt trüchtig vom Hengsten Liss-More von Mezöhegyes.
10. **Deren Fohlen Robert**, 1 1/2 Jahre alt, schwarzbrauner Hengst, vom Hengsten Italian des Herrn Grafen Stefan Karolyi. Zur Zucht vollkommen geeignet.
11. **Deren Fohlen Princess**, 6 Monate alt, Rappstute, vom Hengsten Northstar von Mezöhegyes.

## Pränumerations-Einladung.

Vom 1. October k. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Nachmittags 3 Uhr die

## „Wiener Kaufmannshalle“

Central-Organ für Handel und Volkswirthschaft. Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisnotirungen aller Waaren, zahlreiche Telegramme und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, befragt alle in das Gebiet der Volkswirthschaft gehörigen Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.

Abonnements-Preis: Vierteljährig mit freier Postsendung 4 fl. österr. Währung. Man abonnirt bei der Administration (Verhandlung, Herzfeld & Bauer) Praterstraße Nr. 12, Wien, woselbst auch Inserate, nach billigem Tarife berechnet, aufgenommen werden.

(853-7.10)

Unter Garantie für gründliche Heilung von Hühneraugen.

**A. KRIBER** & **AK. HUNERBAUCEN**

OPERATEUR'S HUNERBAUCEN PFLASTER

PREIS einer Schachtel 70kr. ö. W.

Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

An die  
**pl. t. Casino-Mitglieder.**

Sonntag den 9. November l. J.,  
Vormittags 9 Uhr, findet in den Vereinslocalitäten eine

**Generalversammlung**

statt, wozu sämtliche Herren Mitglieder zu erscheinen eingeladen werden.

Die Direction.

**Die Verpachtung**

des herrschaftlichen Marktrechtes in Neu-Orad, auf 3 naheinander folgende Jahre, wird im Wege einer öffentlichen Licitation am **Sonntag den 26. October l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Rentamtskanzlei daselbst stattfinden, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

**Fischhändler**

können aus dem herrschaftlichen Teiche in Zádorlak, u. zw. Schaiden, Hechte und Karpfen, in jeder beliebigen Quantität, gegen einen mit dem Rentamte in Neu-Orad pr. Pfund accordirten Preis, jeden Tag in der Woche franco nach Orad gestellt, beziehen. (883-3.3)

**Pankotaer Bier!**

Gefertigter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß vom **25. October an Unterzeugbier** zu haben ist.

Preise nach Arad gestellt **10 fl.** pr. Faß.  
**Loco Pankota 9 fl.** pr. Faß.

Aufträge für Orad und Umgegend werden in der Specereihandlung des **Jos. Bisztriczky** übernommen.

Ergebenster  
**Anton Waller,**  
Bräuemeister.

(874-3.3)

**Restitutions-Fluid für Pferde**

von Franz Soh. Kwizda in Kornenburg.



Dasselbe bewährt sich nach den damit gemachten häufigen Versuchen und andauernd vielerseitiger Anwendung in den Marstallungen Sr. Maj. des Königs von Preussen, laut der dem Erzeuger vom königlich preussischen Oberst-Marstallamte zugekommenen Bestätigung und den vielen Anerkennungs-schreiben sowohl von k. k. Militärs als vom Civil, selbst bei veralteten Leiden, welche dem Brennen der Haare und scharfen Einreibungen widerstehen, als: die Bug-, Hüft-, Kreuz- und Schulterlähme, Sehnenklappe, der Hebe, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen des Hals-, Kron- und Fessel-Gelenkes etc., und erhält das Pferd selbst bei der größten Anstrengung bis in das hohe Alter stets andauernd und muthig.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. W.

Weniger als 2 Flaschen können nicht versendet werden; die Packung wird mit 30 Kfr. berechnet.

Echt zu beziehen

**IN ARAD bei Herrn F. J. PROBST.**

in Szolnok bei Herrn St. Schefftsik. — Haupt-Depot bei F. J. Kwizda in Kornenburg, an welchen sich die Herren Apotheker und Kaufleute wegen Uebernahme von Depots wenden wollen. (841-2.6)

**Stegrischer Kräuter-saft**

für Brustleidende,

die Flasche á 88 kr. österr. Währung;

**ENGELHOFER'S**

**Muskel- und Nerven-Essenz,**

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;

**Dr. KROMBHOLZ'S**

**MAGEN-LIQUEUR,**

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;

**Dr. BRUNN'S**

**Stomaton (Mundwasser),**

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei

**Tones & Freyberger in Arad,**

wie auch

- |                              |                                |
|------------------------------|--------------------------------|
| Carlsburg bei C. M. Megay.   | in Mohács bei A. Kögl.         |
| Kronstadt „ Apoth. Jekelius. | „ Oedenburg „ Apoth. Rupprecht |
| Debreczin „ Rothschneck.     | „ Pápa „ G. Bermüller.         |
| Essegg „ Daszháthy.          | „ Pest „ Apoth. v. Török.      |
| Gran „ Bierbrauer.           | „ Pressburg „ Heinrich.        |
| Güns „ Apoth. Strehli.       | „ Raab „ A. Hergeszell.        |
| Gyöngyös „ Kocianovich.      | „ Sassin „ Apoth. Milke.       |
| Kaschau „ A. Novelty.        | „ Semlin „ Treschtsik.         |
| Keszthely „ G. Singer.       | „ Temesvár „ J. L. Schidlo.    |
| Komorn „ Apoth. Grötschel.   | „ Werschetz „ G. Büchler.      |

**Bierhaus-Eröffnung.**

Der Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er am Hauptplatz im Graf **Nádassy'schen** Hause ein

**Bierhaus**

eröffnete, und empfiehlt dasselbe der geneigten Beachtung des pl. t. Publikums mit der Versicherung, daß er Alles aufbietet wird, um durch gute, echte Getränke, eine Auswahl, namentlich von kalten Speisen und billige, prompte Bedienung, die Zufriedenheit seiner hochgeehrten Herren Gäste sich zu erringen.

**Ignatz Csázy.**

**Herren F. Wertheim & Wiese**  
in Wien,

k. k. Landesbes. priv. Fabrikanten

**Feuer- und einbruchssicherer Cassen.**

Bei dem furchtbaren Brande, welcher am 8. dieses Monats hier verheerend wüthete, war auch ich einer jener Beteiligten, welchem seine Gebäude ein Raub der Flammen wurden.

In denselben befand sich während der vielen Stunden des heftigen Feuers die von Ihnen vor fünf Jahren bezogene Nr. 3 Cassa, welche mir mein ganzes Vermögen rettete.

Mit den dankbarsten und freudigsten Gefühlen veröffentliche ich die Ihnen zu so großer Ehre gereichende Thatfache, welche aufs Neue den Beweis liefert, wie das Vertrauen sich rechtfertigt, welches man in ihre berühmten Fabrikate setzt.

Jacob Weiss,  
als Zeuge.  
Johann Hribes,  
Gemeinderichter, als Zeuge.

Leopold Spitzer,  
k. k. Postmeister.

Die Niederlage dieses Fabrikates hier in **ARAD** befindet sich bei

**Jos. Steinitzer jun.,**

Hauptplatz, Gantner'sches Haus, ersten Stock.

**MOLL'S**  
**Seidlich-Pulver**

ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlich-Pulver mit für Wort nachgedruckt und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Achtung der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerken, daß jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlich-Pulver zum Unterschiebe von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schachtelmarke und Unterschrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose „umschließenden weißen Papier das Kennzeichen Moll's Seidlich-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankjagungs-schreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzlopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.**

- |                                |                                   |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| Baja: J. Nischitz.             | Ketskemét: Wachleid, Apoth.       |
| Galatz: J. R. Kräh.            | Lugos: A. Schiebler.              |
| Gegled: A. Persai, Apotheker.  | M. Jerepöpel: J. Brenner.         |
| Debreczin: Ferd. Göttl, Apoth. | Dravicza: J. Schnabel.            |
| Debta: J. Braumüller, Apoth.   | Droshaja: A. Dimósy, Apoth.       |
| Deva: A. Wächter               | Soborsin: Anton Franke.           |
| Facsét: S. Otter, Apoth.       | Szarvas: Wilhelm Kéthy.           |
| Großwardein: A. Janly.         | Szegedin: A. und M. von Kovács.   |
| Groß-Kiskinda: A. Schauer.     | Szentcs: G. Eisborfer, Apoth.     |
| Groß-Kanisza: G. Sowák, Apoth. | Szolnok: Stef. Schefftsik, Apoth. |
| Groß-Szt. Miklós: S. Nappolz.  | Temesvár: M. Urmann.              |
| Gyula: Fr. Geyer und Comp.     | Wersegh: Mich. Onist.             |
| Hätsfeld: J. S. Schuur.        | Zombor: L. Steiner's Sohn.        |

**echte Dorsch-Leberthran-Öl.**

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschiebe von andern Leberthran-Sorten mit einer Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80 einer halben fl. 1 öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei der Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Nachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatische Leiden sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

**A. Moll,** Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

(905-1.3)  
In intelligenter Mann, practischer Buchhalter, durch mehrere Jahre als solcher in Italien placirt, der correct italienisch, französisch und englisch spricht und correspondirt, empfiehlt sich zur Führung der Bücher und Correspondenz, und zum Unterricht in diesen Gegenständen sowohl Anfängern als auch höher Vorgerückten.

Die Buchführung wird auf leicht faßliche Weise nach neuester Doppit-Ausweis-Methode gegen mäßiges Honorar in kürzester Zeit vorgebracht. Adressen übernimmt aus Gefälligkeit die Buchhandlung des Herrn S. Goldheider.

**VERKAUF**  
unter Garantie!!



Lampendochte u. Lampenzünder.

Dieselben werden alle Arten Reparaturen zu promptem Ausführen übernommen.

(898-2.6)

Az aradi fótéren 46. sz. alatt az arena-vendéglő folyó évi November 1-től bérbe adandó. Értekezni lehet **Péczely Ferencz** birtok-igazgatóval, Aradon vagy Silingyián.

**Preis-Courant**  
der  
**Weinhandlung**  
des  
**Josef Domany**  
in Arad.

Comptoir u. Kellerei: Fischplatz Nr. 7.

Alle unten angeführten Weinsorten sind in einzelnen Bouteillen und von 1/2 Eimer angefangen in jeder sonst beliebigen Quantität zu bekommen.

<b>Weisse Gebirgs-Weine in Bouteillen.</b>		Gross Bout.
Kovasintzer	...	26
Magyarader.	...	35
„ Bakator	...	55
Ungarischer Lieb frauenmilch wie Rheinwein	...	75
<b>Rothweine.</b>		
Méneser	...	45
„ Ausstich	...	60
„ Malaga	...	1
<b>Ausbrücke.</b>		
„ Maslas	...	1
„ Fett	...	2
Ruster	...	80
„ Muscat	...	90
Tokajer Natur	...	1
„ Essenz	...	3
<b>Spirituosen.</b>		
Syrmier Sliwowitz, alt	...	70
Rum fein	...	1
„ de Jamaica feinst. Qual.	...	125

Vorrätziges Lager von diversen Champagners, südfranzösischen und spanischen Dessertweinen, Liqueuren

echt französische Gelatin etc.

Die Bouteille wird á 10 Kr. zurückgelöst

**NIEDERLAGE**  
bei

**J. MAFFEI,**

Zuckerbäcker.

(662-6)

## Öffentlicher Dank.

Obgleich ich seit dem Beginn meiner commerciellen Thätigkeit auf hierortiger Plage mich stets consequent jeder öffentlichen Annonce und Selbstanempfehlung enthalten habe, so erachte ich es dennoch nun nach dem Ablauen eines Vierteljahrhundert meiner Geschäftstheorie der angenehmen Erfüllung einer besonderen Pflicht gewiss, einem hochverehrten Publikum und insbesondere meinen hochgeschätzten Kunden meinen innigsten und aufrichtigsten Dank für das mir bisher gütig geschenkte schmeichelhafte Vertrauen um so mehr auszusprechen, als ich hiedurch in meinen Grundfäden, das wahre Solidität und echt kaufmännisches Gebahren die beste und vortheilhafteste Empfehlung seien, nur noch mehr bestärkt wurde.

Ich darf daher mit Zusage hoffen, daß meine hochverehrten Kunden dieses so jämmerliche Vertrauen, welches mich stets mit dem größten Eifer erfüllte, auch weiterhin auf meinen, in meinem Geschäftsbetrieb thätig mitwirkenden, von jugendlichem Eifer erfüllten Sohn wohlwollend ausdehnen werden, indem es auch in Zukunft unsere schönste Aufgabe sein wird, mit vereinten Kräften allen Anforderungen unserer werthen v. t. Kunden auf das prompteste und eifrigste, sowohl durch ausgezeichnete Qualität unserer Waare, als auch durch eine sorgfältige Auswahl der modernsten und neuesten Artikel nachzukommen.

Achtungsvoll ergebenst

**Spitzer Jakob.**

Tuch-, Schafwoll-, Seiden-, Feinen- und Modewaaren-Handlung  
„zur ungarischen Krone“,  
im Dr. v. Krejtsitz'schen Hause, Hauptplatz,  
Nr. 16.

(877-3,8)

## Die Specerei-Handlung

des

# CARL LILLIN

(am Eck des Hauptplatzes und der schönen Gasse, Nr. 10)

empfehlen zu den billigsten Preisen:

frische Häringe, Sardines de Nantes,  
**Orsovaer Caviar,**

französischen Senf;

Gorgonzolo-, Neufchateller, Emmenthaler,  
Groyer und Parmesan-Käse;

echte Neapolitaner Maccaroni; italien. Haselnüsse;

**SULTAN-FEIGEN;**

Stockerauer Hülsenfrüchte;

Siebenbürger Kerzen;

feinsten alten Jamaica-Rum;  
echten chinesischen u. russischen

**THEE;**

französische und ungarische

**Champagner-Weine;**

so wie auch ihr größtes Lager von

Zucker, Caffee, Reis, Oele,

und

sämmtlichen Specereiwaren.

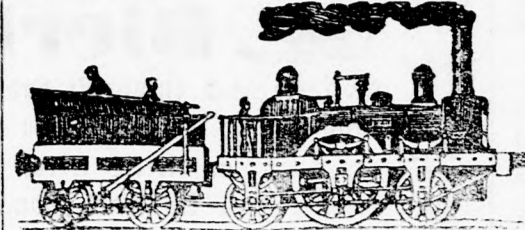
## 2 Reitpferde,

4 und 4 1/2 Jahre alt, edler Race, gut zugeritten, sind hier zu verkaufen bei

**M. Hertschka.**

(900-2,2)

Ad. Nr. 3211.



323-30

St. f. priv. Theiß-Eisenbahn.

## Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Station	Abfahrt	8 Uhr - Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Wien		6	5
Pest		6 25	5 35
Czegled		9	8
Szolnok		10	9
Püspök-Ladány		1	1
Debreczin		3	3
Tokaj		5	4
Miskolcz		7	11
Forró-Encs		8	12
Kaschau	Ankunft	9	3
Püspök-Ladány	Abfahrt	1	1
Bereetty-Ujfalv		2	3
Grosswardein	Ankunft	3	4

II. Nach Arad.			
Station	Abfahrt	8 Uhr - Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Wien		6	5
Pest		6 25	5 35
Czegled		9	8
Szolnok		10	9
Mezőtúr		11	10
Csaba		1	1
Arad	Ankunft	3	6

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr - Vormit.
Kaschau		6	1
Forró-Encs		7	2
Miskolcz		9	3
Tokaj		12	10
Debreczin		1	2
Püspök-Ladány		1	4
Szolnok		4	4
Czegled	Ankunft	5	5
Pest		8	5
Wien		6	6
Grosswardein	Abfahrt	11	11
Bereetty-Ujfalv		12	5
Püspök-Ladány	Ankunft	12	2
Czegled		5	5

IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	12 Uhr 41 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends
Arad		2	11
Csaba		3	11
Mezőtúr		5	2
Szolnok		5	4
Czegled	Ankunft	5	5
Pest		8	8
Wien		6	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

### Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.  
Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.  
Von Nyiregyháza nach Beregsház täglich Früh 6 1/2 Uhr.  
Von Nyiregyháza nach Szathmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.  
Von Nyiregyháza nach Nagybánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.  
Von Tokaj nach S. A. Jelska, täglich Abends 7 Uhr.  
Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 1 Uhr.  
Von Kaschau nach Premyssl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.  
Von Kaschau nach Eger, täglich Nachts 10 Uhr.  
Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

## OELFARBEN-Verkauf.

Bei vorfertigtem sind alle Gattungen in reinsterweise gezeichnete Farben, feinste Wagenlacke, so auch andere Copals, Da- und feinste Fußboden-Lacke, fertige Mineral-Ölfarben zu anderen Anstrichen, zum Preise von fl. 15-25, Mineral-Lackfarben fl. 22-35, und Mineral-Ölfarben fl. 20 pr. Ctr., so wie überhaupt alle Gattungen Erd-, Mineral- und chemische Farben zu haben. - Ferner

### Wagenfette,

wovon die Haupt-Fabrik-Niederlage bei vorfertigtem ist, zu besonders billigem Preise.

**Sigmund Schwarz,**  
Spezialfabrikant.

(815-5,6)

Der beliebte, angenehme zu nehmende, echte

## Schneebergs Kräuter-Allop

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden überhaupt bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Einreibungsmittel, ist zu bekommen:  
Arad: bei F. J. PROBST.  
Grosswardein: J. Sany.  
Betta: J. Braunmüller, Apotheker.  
Battonya: C. Wignio.  
Szathmár: D. Juracko.  
Szarvas: B. Nöthy.  
Gross-Károly: C. Schöberl.  
Nyiregyháza: C. Horváth, Apoth.  
Orosháza: Stefan Szefani.  
Gyula: A. Lukács, Apoth.  
M. Theresiopel: J. Hofbauer.  
Temesvár: J. Kraul, und L. Nöth, Apotheker.

Hatzfeld: V. Stachel Schmidt.  
Szentes: J. v. Prohászka, Apoth.  
Gr-Kikinda: A. S. Komka.  
Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.  
Zugleich kann durch diese Herren Depo- teure bezogen werden:

### Hühneraugen - Pflaster

die bewährten, von dem k. k. Oberste Schmitt.  
Preis pr. Schachtel 23 kr. österr. Währ.  
Dr. Behr's Nervenextrakt zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers. - Preis 70 kr. österr. Währung.

### Steierischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft

für Brust- und Lungenkrankheiten pr. Flasche 87 kr. ö. W.

### Lobry & Portons

echtes mediz. **Dorsch-Leberthran** für Scropheln und Hautausschläge u. s. w. Preis pr. Flasche 1 fl. ö. W. Haupt-Depot bei Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz. (620-6,6)

In der Hauptgasse unter Nr. 51 ist ein

## Monatzimmer

sammt Vorhaus vom 1. November an zu vergeben. Näheres im Hause bei

**Leopold Urschitz.**

## Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds	22. Oct.		23. Oct.		24. Oct.		22. Oct.	23. Oct.		24. Oct.		22. Oct.	23. Oct.		24. Oct.				
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
50/0 National	82.29	82.30	82.00	82.12	81.90	82.00	93.75	97.00	96.75	97.00	96.75	97.00	36.50	36.75	36.50	36.75	37.00	37.25	
5 " Lit. B.	102.50	103.00	102.50	103.00	101.75	102.00	102.00	102.50	101.75	102.00	100.50	100.50	22.25	22.75	22.00	22.50	22.25	22.50	
5 " Lomb. venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	135.50	136.00	134.75	135.00	135.50	136.75	35.50	36.75	21.50	22.00	21.00	21.50	21.50	22.00	
5 " nenes venet. And	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	128.00	128.50	130.50	131.00	130.75	131.50	15.00	15.25	15.00	15.25	15.00	15.75	
5 " österr. Währ.	66.10	66.20	66.15	66.30	65.60	65.70	104.00	104.50	104.00	104.50	104.00	104.50							
5 " Metalliques	71.15	71.25	71.20	71.30	70.90	71.00													
4 1/2 " 0	62.25	62.50	62.25	62.75	62.25	63.50													
4 " "	55.00	55.50	55.25	55.50	55.00	55.10													
3 " "	41.25	41.50	41.25	41.50	41.50	42.00													
2 1/2 " "	35.00	35.00	35.00	35.00	36.25	36.00													
2 1/2 " Banco	46.50	48.00	47.00	47.50	46.50	48.00													
Lose von 1839	135.50	135.00	136.00	136.50	135.00	135.50													
Lose von 1854	90.25	90.75	90.00	90.50	90.00	90.50													
Lose von 1860	89.20	89.30	89.00	89.00	88.90	88.90													
do Stel Abschn.	91.00	91.20	91.00	91.20	90.90	90.90													
Mail. Como-Rentsh.	17.75	18.00	17.75	18.00	17.75	18.00													
50/0 Stenerant.	93.50	93.75	93.50	93.75	93.50	93.75													
<b>Grundentl. Oblig.</b>																			
niederösterreichische	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50													
oberösterreichische	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50													
böhmische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50													
mährische	89.00	89.50	88.00	89.00	88.00	89.00													
mährische	87.00	88.00	86.00	87.00	86.00	87.00													
kraierische	86.10	87.00	86.50	87.00	86.50	87.00													
ungarische	71.75	72.25	72.25	72.75	71.75	72.25													
Tem. Croat. Slav.	70.50	71.00	70.50	71.00	71.00	71.50													
siebenbürgische	69.50	69.75	69.50	69.75	69.50	69.75													
galizische	71.25	71.75	71.25	71.75	71.65	72.25													
Bukowina	69.75	69.90	69.75	69.90	69.90	70.10													
<b>Prioritäts-Oblig</b>																			
50/0 Lloyd	90.00	91.00	90.00	91.00	90.00	91.00													
5 " Nordbahn	92.50	93.00	92.50	93.00	91.50	92.00													
5 " Gloggnitzer	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50													
5 " Dampfschiff	92.50	93.00	92.50	93.00	92.50	93.00													
50/0 Westbahn	93.75	97.00	96.75	97.00	96.75	97.00													
do. neue in Silber	102.00	102.50	101.75	102.00	100.50	100.50													
Staatsb. à 275 Francs	134.75	135.00	135.50	136.75	35.50	36.75													
50/0 Südbahn	128.00	128.50	130.50	131.00	130.75	131.50													
Pfandbriefe 12monatl.	104.00	104.50	104.00	104.50	104.00	104.50													
<b>Industrie-Actien.</b>																			
Creditaetien	224.00	224.3																	